

Jess, Daniel-Philipp

Helmut Schön – Wie verliefen die Jahre des ehemaligen Bundestrainers von der Nachkriegszeit in Dresden zu den Anfängen im Deutschen Fußballbund?

- Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Fachbereich Medien

Mittweida - 2010

Jess, Daniel-Philipp

Helmut Schön – Wie verliefen die Jahre des ehemaligen
Bundestrainers von der Nachkriegszeit in Dresden zu den
Anfängen im Deutschen Fußballbund?

- eingereicht als Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Fachbereich Medien

Erstprüfer
Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer

Zeitprüfer
Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

Mittweida - 2010

Jess, Daniel-Philipp:

Helmut Schön – Wie verliefen die Jahre des ehemaligen Bundestrainers von der Nachkriegszeit in Dresden zu den Anfängen im Deutschen Fußballbund?
– 2010 – 44 Seiten.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit.

Referat:

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit einer Biografie Helmut Schöns von dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 bis zu seiner ersten Tätigkeit im Deutschen Fußballbund 1956.

Ziel dieser Arbeit ist es, einen zeitlichen Abriss über Schöns Aktivitäten in dieser Zeit zu erhalten und Aufschlüsse über seine Beweggründe zu seinen Entscheidungen zu geben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	
1.1 Vorwort	2
1.2 Aufbau und Schwerpunkte der Bachelorarbeit	2
2. Schöns Stationen als Spieler und Trainer	3
3. Die Trainerphilosophie von Helmut Schön	4
4. Die Flucht aus der DDR	
4.1 Die letzten Spiele für Dresden	7
4.2 Schön und die Politik in der DDR	10
4.3 Der Bruch mit der DDR	12
4.4 Die Flucht aus der DDR	13
5. Helmut Schön bei Hertha BSC Berlin	
5.1 Hertha BSC Berlin in der Nachkriegszeit	16
5.2 Helmut Schön bei Hertha BSC Berlin	18
6. Die Zeit in Wiesbaden	20
7. Die Zeit im Saarland	
7.1 Entstehung des saarländischen Fußballbunds	22
7.2 Die ersten Spiele	24
7.3 Die Qualifikationsspiele zur Weltmeisterschaft 1954	
7.3.1 Das Wunder von Oslo	25
7.3.2 Das Hinspiel gegen die BRD	27
7.3.3 Das Rückspiel gegen die BRD	30
7.3.4 Nach der Qualifikationsrunde	35
8. Das Verhältnis zwischen Herberger und Schön	35
9. Nachwort	42
10. Quellenverzeichnis	43

1. Einleitung

1.1 Vorwort

Helmut Schön ist der erfolgreichste Trainer in der Geschichte des Deutschen Fußballbundes. Während seiner Amtszeit gewinnt Deutschland 1972 die Fußball-Europameisterschaft und 1974 die Fußball-Weltmeisterschaft. Dazu wird das DFB-Team 1976 Vize-Europameister und 1966 Vize-Weltmeister. 1984 erhält Helmut Schön als erster Trainer der Welt den FIFA-Orden und trainiert sechsmal eine Europa- oder Weltauswahl.

Diese goldene Zeit des deutschen Fußballs ist hinlänglich bekannt. Weniger thematisiert wurde bisher die Phase in Schöns Lebenslauf, die zwischen dem Ende seiner Zeit als aktiver Spieler beim Dresdner Sport-Club 1950 und den Anfängen im Deutschen Fußball Bund 1956 liegt. Wie gelingt es Schön, aus dem politischen System der Deutschen Demokratischen Republik zu entfliehen? Was passiert nach seiner Flucht? Über welche Stationen gelangt Schön schließlich zum Deutschen Fußballbund?

Die primäre Zielsetzung dieser Bachelorarbeit bildet die Beantwortung dieser Fragen. Sie soll Aufschluss darüber geben, wie Helmut Schön es geschafft hat, in drei politischen Systemen sportlich erfolgreich zu sein und wer ihn auf seinem Weg dahin begleitet hat, bevor er selber zum Wegbegleiter solch Fußballgrößen wie Franz Beckenbauer, Wolfgang Overath oder Gerd Müller wurde.

Und wie es Helmut Schön gelungen ist, dem großen Sepp Herberger einmal starke Magenschmerzen zu bereiten.

1.2 Aufbau und Schwerpunkte der Bachelorarbeit

Diese Bachelorarbeit „Helmut Schön – Wie verliefen die Jahre des ehemaligen Bundestrainers von der Nachkriegszeit in Dresden zu den Anfängen im Deutschen Fußballbund?“ beschäftigt sich mit seiner Vergangenheit, bevor er den Posten als Assistenztrainer beim Deutschen Fußballbund antritt, aus dem er später als Bundestrainer hervorgeht.

Zu den grundlegenden Aspekten dieser Arbeit zählen:

- à Schöns Stationen als Spieler und Trainer
- à Helmut Schöns Trainerphilosophie
- à Helmut Schöns Flucht aus der DDR
- à seine Erfahrungen als Spieler/Trainer von Hertha BSC Berlin
- à seine Zeit in Wiesbaden als Trainer des SV Wiesbaden
- à Schön als Trainer des Saarlands

2. Schöns Stationen als Spieler und Trainer

Geboren am 15. November 1915 in Dresden

Gestorben am 23. Februar 1996 in Wiesbaden

Stationen als Spieler:

1928 - 1933	Dresdensia Dresden
1933 – 1945	Dresdner Sport-Club
1945 – 1950	SG Friedrichstadt Dresden (Nachfolgeverein des Dresdner Sport-Clubs) Kurzzeitige Gastspiele beim 1. FC St. Pauli
1950 – 1951	Hertha BSC Berlin

Stationen als Trainer

1945 – 1950	SG Friedrichstadt Dresden
1948 – 1950	Sachsen-Auswahl
1949 – 1950	Betreuer der Auswahl der sowjetischen Besatzungszone, nach dem 7. Oktober 1949 Auswahltrainer der Deutschen Demokratischen Republik
1950 – 1951	Hertha BSC Berlin
1951 – 1952	Sport-Verein Wiesbaden
1952 – 1956	Bundestrainer beim Saarländischen Fußballbund
1956 – 1964	Trainerassistent von Bundestrainer Josef „Sepp“ Herberger beim Deutschen Fußballbund
1964 – 1978	Bundestrainer beim Deutschen Fußballbund

3. Die Trainerphilosophie von Helmut Schön

Helmut Schön liebt das Spiel mit dem Ball. Er ist ein Spieler, im positiven Sinn. So zumindest redet er selbst von sich¹. Und er ist ein Fußballbesessener. Wo immer er einen Ball sieht, muss er nach ihm treten. Für ihn bedeutet das Spiel mit dem Ball sehr viel, er betrachtet es als eine Art Machtdemonstration, gut mit dem Ball umgehen zu können, um so gegen seine sportlichen Widersacher zu bestehen, sie mit immer neuen Tricks und Finten auszuspielen. Aus der Tatsache, dass er nicht den direkten Bruch von Spieler zu Trainer vollzieht, sondern sich erst nach und nach vom Rasen weg und hin auf die Bank begibt, wie in Dresden und in Berlin, wird dies deutlich. Irgendwann ist einfach der Moment gekommen, in dem der juvenile Spieltrieb dem fortgeschrittenen Alter und der sich daraus ergebenden neuen Lebenslage im Bezug auf den Körper weichen muss.

Aufgrund seiner Nähe zu Spielern und zum Spiel entwickelt sich bei Schön eine zu seiner Zeit ganz eigene Auffassung der Arbeit als Fußballtrainer.

Schön beschreitet als Trainer neue Wege mit dem Umgang seiner Spieler anbelangt. In der Zeit, in der er sein Amt antritt, gilt allgemein noch die Vorstellung eines Trainers als eine Art General, der seine Spieler wie Soldaten in die „Schlacht“ auf dem Fußballfeld schickt. Was der Trainer sagt, wird gemacht, ohne nachzufragen. Es existiert keine oder nur sehr wenig Kommunikation zwischen Spielern und Trainerstab. Schön hingegen setzt gleich zu Beginn seiner Trainerlaufbahn auf mehr Kooperation. Er will wissen, was in den Köpfen seiner Spieler vorgeht. Dabei versteht er es dennoch, eine gewisse Distanz zu wahren, die ihm sein Beruf gebietet. Er selber bringt es in seiner 1964 bei seinem Amtsantritt als deutscher Bundestrainer auf den Punkt: „Training ist für mich keine Schleiferei, sondern ein Lehrauftrag. Man hat mit der Jugend zu tun und muss behutsam sein. Mit einem Programm allein ist nichts getan, wenn dahinter nicht die Fähigkeit steht, sich den immer wieder veränderten Situationen selbst anzupassen“².

Schon in den Trainingseinheiten wird klar, wo Schöns Hauptaugenmerk beim Training liegt. Er hält nichts davon, Spieler in sich immer wiederholenden Übungen neue Laufwege und Aufstellungsvarianten in ihrer Gänze aufzuzeigen. Vielmehr beschäftigt er sich stets um das Spiel mit dem Ball. So will er die kreative Freiheit der Spieler weiter fördern. Sie sollen, wie es im Fußballerjargon heißt, „das Spiel zu sich kommen lassen“. Er schätzt gerade diese kreativen Spieler, die dazu in der Lage sind. Deshalb bevorzugt er für seine Mannschaft auch immer die Spieler, die durch ihre Vielseitigkeit auch auf anderen Positionen als ihre eigentlichen auflaufen können. Dabei beweist er jedoch stets taktisches Geschick. Dass Schön ein guter

¹ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 41.

² aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 15.

Taktiker ist, wird schon in seiner frühen Jugend deutlich. So macht es ihm beim Spielen mit seinen Zinnsoldaten immer mehr Freude, sie taktisch für den nächsten Angriff auf die Burg aufzustellen, als mit ihnen einfach los zu stürmen³. Viel interessanter ist es für ihn, sie so aufzubauen, wie der Angriff am ehesten erfolgreich verlaufen müsste.

Schön hat immer ein offenes Ohr für die Spieler. Er versteht es auch, gerade in der Kabine vor einem Spiel und in der Halbzeitpause, sich gegebenenfalls zurück zu nehmen und nicht weiter auf sie einzureden, um ihnen zu erklären, wie sie ihr Spiel verändern sollen oder worauf sie achten müssen. Er versteht aus eigener Erfahrung, wann Worte angebracht sind und wann nicht. Er möchte vor allem keine Hektik aufkommen lassen, denn nach seiner Aussage ist „Hektik ist der schlechteste Berater in der Kabine“⁴.

Dass es für ihn als alten Spieler immer wieder schwer ist, auf der Bank tatenlos mit ansehen zu müssen, wie seine Mannschaft spielt, fällt dem einstigen Nationalspieler natürlich trotzdem schwer. Auf der Bank ist er schon immer tausend Tode gestorben, nennt er es selber.

Schön ist ein großer Kontrollfanatiker. Vor jedem Trainingslager und jedem Turnier reist er noch vor den Spielern alleine an, um alles bis aufs Kleinste zu prüfen. Dabei kontrolliert er sogar die Länge der Grashalme.

Schön bevorzugt das Trainieren einer Nationalmannschaft dem einer Vereinsmannschaft. Dies hat mehrere Gründe. Er schätzt er die Flexibilität, die er sich so behalten kann. Er fährt durch das Land, schaut sich jeden Spieler vor Ort an, entscheidet selbständig, wer auf welcher Position eingesetzt werden kann. Als Nationaltrainer kann er seine taktischen Mittel wesentlich besser ausschöpfen als ein Vereinstrainer. Dazu kommt, dass ihm das tägliche Geschäft eines Trainers nicht behagt. Als Vereinstrainer ist man jeden Tag in der Woche mit den Spielern, dem Vorstand und den Fans beschäftigt. Schön hingegen ist ein Mensch, der seine Rückzugsmomente benötigt, um wieder neue Kraft schöpfen zu können. Es kommt ihm immer sehr gelegen, wenn zwischen großen Turnieren nur wenig Trubel um seine Person ist. Er bleibt gerne mal im Hintergrund. Im täglichen Geschäft einer Liga wäre das für ihn nicht möglich.

Ein sehr wichtiges Thema für Schön in den Trainingseinheiten ist die Kommunikation der Spieler untereinander. „Ich halte den Ausgleich von Spannungen, das Aufbauen von geknickten Spielern für eine der wichtigsten Aufgaben des Trainers“⁵ benennt er es in seiner Biografie.

³ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 51.

⁴ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 16.

⁵ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 28.

All diese Freiheiten, die er den Spielern in ihrer Entwicklung gibt, in denen er mit stillen Tönen versucht, seine Ziele zu erreichen, anstatt mit einer lauten Ansprache für klare Verhältnisse zu sorgen, zeigen, wie sensibel Helmut Schön ist. Doch es ist gerade diese Sensibilität, die ihm in seiner Zeit als Trainer oftmals als Schwäche ausgelegt wird. Er gilt als zu weich mit zu wenig Durchsetzungsvermögen bei den Spielern. Dass sich hinter dieser stillen Art, die Schön nach außen hin offen darstellt, ein Charakter steht, der genau weiß, was er will und wie er dahin gelangt, wird den Außenstehenden am Anfang nicht klar. Fragt man jedoch aktive Begleiter Schöns, als Spieler oder Trainerassistenten, gestaltet sich das Bild deutlich andersartig. Jupp Derwall, Schöns Trainerassistent beim DFB, sagt über Schön: „Er war der erste demokratische Trainer“⁶ und Wolfgang Overath, Weltmeister 1974, antwortet auf die Frage, ob Schön ein guter Trainer war, mit den Worten: „Einer der besten, die es je gegeben hat. Schön verkörperte den Wandel von der autoritären in die antiautoritäre Zeit wie kaum ein anderer und wurde in dieser Übergangsphase besonders scharf beobachtet. Nochmal: Er wusste immer, was er wollte, hat das auch sehr konsequent durchgesetzt. Er versäumte aber nie, mit den Spielern zu sprechen und gab ihnen deshalb das Gefühl, sie ernst zu nehmen“⁷

⁶ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 15.

⁷ siehe: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 16.

4. Die Flucht aus der DDR

4.1 Die letzten Spiele für Dresden

Nach der überstandenen Bombardierung während des Zweiten Weltkriegs zählt für Helmut Schön in erster Linie nur das Überleben in Dresden. Sein alter Arbeitsplatz, die Arzneimittelfirma Madaus⁸, für die er im Außendienst gearbeitet hatte, wird von den Sowjets demontiert. Einzig einen 35 Liter Ballon mit reinem Alkohol, sowie ein paar Flaschen mit Maraschino- Öl kann er noch nach Hause schmuggeln. Daraus baut er sich eine eigene Schnapsbrennerei, deren Ertrag er gegen Benzin und Essen eintauschen kann⁹. Auch eröffnet er kurzzeitig ein eigenes Kaufhaus, das „Merkur“, welches aber schon kurz danach wieder von den sowjetischen Besatzern geschlossen wird.

Seinem alten Verein, dem Dresdner Sport-Club, der mittlerweile in eine „Bezirks-Sportgemeinschaft“ umgewandelt wurde und nun SG Friedrichstadt, nach dem Stadtteil, in dem das Heimstadion „Ostragehege“ liegt, heißt¹⁰, hält Schön weiterhin die Treue. Wegen seines gut ausgeprägten strategischen Blicks und seiner Erfahrung rückt er mehr und mehr auf die betreuende Position als Spieler-Trainer. Dies reicht dem ehrgeizigen Schön nicht, sportlich sieht er für sich in seiner Heimatstadt Dresden keine Zukunft, er will raus aus der sowjetisch besetzten Zone und in den Westen. Etliche seiner alten Vereinskameraden vom Dresdner Sport-Club sind nach dem Krieg in den Westen nach Hamburg gegangen und spielen dort beim FC St. Pauli. Schön will es ihnen leicht tun.

Unter dem Vorwand, Insulin für die notleidende Ostzone besorgen zu wollen, gelingt es ihm, von den Russen eine Durchreise-Genehmigung nach West-Berlin zu bekommen. In West-Berlin, Stadtteil Dahlem, besucht er Professor Sauerbruch, einen alten Arbeitskollegen aus der Arzneimittelfirma Madaus, welcher ihm bescheinigt, wegen der Beschaffung des Insulins nach Hamburg zu müssen. Mit dieser Bescheinigung darf Schön die Grenzposten passieren.

In Hamburg angekommen, trifft Schön viele alte Vereinskameraden wieder, er bestreitet sogar ein Spiel für den FC St. Pauli gegen den VfB Lübeck¹¹. Man beknet ihn, dazubleiben, da er aber seine Familie nicht zurück lassen will, entschließt er sich, nach Dresden zurückzukehren. Vor der Abfahrt packt er sein ganzes Auto mit Waren aus dem Westen voll, in erster Linie Lebensmittel und Alkohol, und schmuggelt diese anschließend über die Grenze.

⁸ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 111.

⁹ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 136.

¹⁰ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 137.

¹¹ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 138.

Zwischen 1945 und 1948 entwickelt sich so ein reger Pendelverkehr zwischen Dresden und Hamburg. Unter dem Vorwand der Insulinbeschaffung reist Schön immer wieder über die Grenze und zurück. Während seiner Aufenthalte in der Hansestadt spielt er in der Mannschaft des FC St. Pauli als so genannter „Internationaler“ diverse Partien mit. Danach geht es mit neuen Insulinrationen und einem mit West-Artikeln voll bepackten Auto wieder zurück nach Dresden.

In der noch sehr unorganisierten Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fällt etwas Derartiges den Offiziellen gar nicht weiter auf, Spielberichte und Kontrollen gibt es in dieser Zeit nicht. Sein ehemaliger Mitspieler bei St. Pauli, Harald Stender, erinnert sich: „Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg stand ich zusammen mit Helmut Schön am Millerntor gegen den VfB Lübeck auf dem Platz. (...) Ich glaube, wir haben auch mal gegen den HSV gespielt; Schön war Mittelläufer. Er war ein hervorragender Fußballer“¹².

Das erwähnte Spiel gegen den Stadtrivalen Hamburger Sportverein findet am 30. November 1947 statt und endet mit einer 0:2 Heimgniederlage für St. Pauli.

Allerdings stößt sein häufiges Hin- und Herreisen dem Einen oder Anderen in Dresden durchaus sauer auf. So ist in der Dresdner Journaille zu lesen „Schön muss endlich wissen, wo er hingehört“¹³.

Privat gerät die Familie durch Helmut Schöns sportliche Umtrieblichkeit in die Krise. 1948 lassen sich Helmut und seine Frau Annelies Schön scheiden. Die Trennung hält aber nicht lange an. Bereits ein Vierteljahr später, Silvester 1948 finden die beiden wieder zusammen¹⁴. 1955 heiraten sie erneut.

Nach dieser Krise 1948 beendet Schön seine Reisen zu Spielen des FC St. Pauli.

¹² aus: *Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): Helmut Schön - der Mann mit der Mütze. Kassel. Agon Sportverlag. Interview mit Harald Stender auf Seite 19.*

¹³ siehe: *Schön, Helmut (1980): Fußball - Erinnerungen. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 140.*

¹⁴ aus: *Schön, Helmut (1980): Fußball - Erinnerungen. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 140.*



Schön als Spieler-Trainer der SG Friedrichstadt¹⁵

In der Zeit von 1945 bis 1950 fungiert Helmut Schön als Spieler-Trainer bei der SG Friedrichstadt.

Ab 1948 bekleidet er zudem den Posten als Trainer der Sachsen-Auswahl. 1949 wird Schön zum Betreuer der sowjetischen Besatzungszone ernannt¹⁶ und mit dem Aufbau einer neuen Nationalmannschaft für die entstehende DDR beauftragt.

¹⁵ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 57.

¹⁶ siehe: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 28.

4.2 Schön und die Politik in der DDR

Mittlerweile beeinflusst die Politik in den ostdeutschen Sport. Der kalte Krieg zwischen den Westmächten und den Ostblock-Staaten, fängt an, sich auszubreiten. Am 23. Mai 1949 wird die Bundesrepublik Deutschland gegründet, die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik erfolgt am 7. Oktober 1949¹⁷.

Von nun an steht der seit jeher unpolitische Schön immer wieder im Fokus des Interesses der SED- Oberen. Schön hat kein Interesse, sich den politischen Schulungen des Regimes zu unterziehen. Seine strikte unpolitische Haltung behält er, wie schon zu Zeiten des Dritten Reichs, bei. Er betrachtet alles aus rein sportlicher Sicht. Dies ist natürlich ein Dorn in den Augen der Parteigrößen.

Erstes Mal in Konflikt mit der Politik kommt Schön, als er versucht, die „Viktoria“-Statue, welche seit 1903 den Wanderpokal für den jeweiligen Deutschen Meister darstellt, aus Dresden in den Westen zu bringen, damit dieser wieder seiner Bestimmung übergeben werden kann, den amtierenden Deutschen Meister zu küren. Die Aktion misslingt und es folgt ein harter Rüffel aus Ostberlin. Der damalige Sportausschuss-Vorsitzende und FDJ-Chef, Erich Honecker, droht ihm mit ernsthaften Konsequenzen¹⁸.

Auch sein Bestreben, das Stadion in Friedrichstadt in „Rudolf-Harbig-Stadion“ umzutaufen, stößt nicht auf Gegenliebe bei der politischen Führung. Der aus Dresden stammende Harbig war der dominierende Leichtathlet bis zum Zweiten Weltkrieg, er hielt die drei Weltrekorde über 400, 800 und 1000 Meter gleichzeitig, und fiel im Gefecht am 5. März 1944 in der Nähe von Kirowgrad in der Ukraine¹⁹. Schön sieht in der Umbenennung die Wertschätzung der großen sportlichen Leistung Harbigs, die Politiker sind jedoch der Ansicht, Harbig sei ein Handlanger des Dritten Reiches, ein Faschist, der ungeeignet sei als Vorbild für die Jugend.

Lediglich einmal lässt Honecker mit sich verhandeln. Als der westdeutsche Nationaltrainer Josef „Sepp“ Herberger, unter dem Schön früher als Nationalspieler tätig war, an der Sporthochschule Köln einen Trainerlehrgang abhält, gibt Schön dem Sportausschuss-Vorsitzenden zu verstehen: „Wenn ihr wollt, dass ich für euch Trainer ausbilde und den Leistungsstand hier verbessere, dann müsst ihr mir auch die Möglichkeit geben, mich selbst zu verbessern. Das kann am ehesten unter der Leitung von Sepp Herberger an der Sporthochschule Köln geschehen!“²⁰. Da die Führung der DDR bei Helmut Schön keine Fluchtgefahr sieht, schließlich bleibt seine Frau in Dresden zurück, gestattet sie ihm die Teilnahme am Trainerlehrgang. So verweilt Schön im Winter 1949/50 in Köln an der Sporthochschule.

¹⁷ aus: Jacobsen, Hans-Adolf/Dollinger, Hans (beide Hrsg.)(1982): *Deutsche Geschichte von 1871 bis heute*. München. Compact Verlag. Seite 300.

¹⁸ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 140.

¹⁹ aus: Schwenk, Gustav (2004): *Rudolf Harbig war seiner Zeit weit voraus*. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.leichtathletik.de/index.php?NavID=1&SiteID=28&NewsID=5034> Stand: 1.2.2010.

²⁰ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 141.



Schön bei der Übung „Abschluss mit der Pieke“ während des Trainerlehrgangs in Köln²¹

Doch schon während dieses Lehrgangs erkennt Schön, dass die ruhige Zeit in Dresden vorbei geht. Am Telefon berichtet ihm seine Frau, dass zuhause die Stimmung immer eisiger wird. Die Telefonate werden abgehört. Ihm wird bewusst, dass er von der DDR- Führung bisher lediglich wegen seines guten Namens als Aushängeschild benutzt wurde. Seine unpolitische Haltung wird zum Störfaktor, er ist nicht mehr tragbar.

Im Februar 1950 kehrt Schön nach erfolgreich bestandenen Lehrgang wieder zurück, zwei Monate später, im April, soll es zum großen Bruch mit der Deutschen Demokratischen Republik kommen.

²¹ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 57.

4.3 Der Bruch mit der DDR

Am 16. April 1950 stehen sich im entscheidenden Meisterschaftsspiel um die erste Meisterschaft der DDR-Oberliga Helmut Schöns SG Dresden-Friedrichstadt und die ZSG Horch Zwickau gegenüber. 50.000 Zuschauer fiebern dem Spiel im ausverkauften Stadion Ostragehege in Dresden entgegen. Helmut Schön steht zum Anpfiff als Mittelläufer auf dem Platz²².

Die SG Dresden-Friedrichstadt ist der einzige Club in der Oberliga, der noch keinem Großbetrieb untergeordnet ist. Zwickau untersteht dem Automobilhersteller Horch, welcher Traktoren und später auch PKW produziert und großes Ansehen unter den DDR-Oberenen genießt. Ein Sieg und damit die Meisterschaft für Zwickau wäre sehr im Sinne der Regierung.

Von der ersten Spielminute an scheint es so, als wäre das Spiel bereits von der SED entschieden worden. Der Schiedsrichter pfeift immer wieder höchst fragwürdige Entscheidungen gegen die Dresdner Mannschaft von Helmut Schön und lässt selbst harte Fouls der Zwickauer Spieler ungestraft. Jedoch geht er bei der Parteinahme nicht sonderlich geschickt vor, sodass jeder Zuschauer mitbekommt, dass hier etwas nicht mit rechten Dingen zugehen kann. Die SG Dresden-Friedrichstadt verliert das Spiel nach konsequenter Benachteiligung schließlich mit 1:5. Durch diesen Sieg wird die ZSG Horch Zwickau der erste Meister der DDR²³.

Nach dem Spiel kommt es zur Eskalation. Die Fans sind empört und stürmen das Spielfeld. Sie wollen ihrem Ärger Luft machen. Helmut Schön erinnert sich noch, dass er mit erhobenen Armen Tausende von Menschen bat, den Rasen wieder zu verlassen²⁴. Als er einsieht, dass es keinen Sinn mehr ergibt, schlägt er sich zusammen mit seinen Mitspielern zu den Umkleieräumen durch. Während die Spieler in den Katakomben Schutz finden, versammeln sich die empörten Zuschauer vor der Haupttribüne und stoßen wilde Drohungen zu den dort sitzenden Parteiführenden, unter ihnen auch der stellvertretende Ministerpräsident der DDR, Walter Ulbricht, hinauf.

Nach dem Spiel wird in Folge dieses Skandals die Sport- Gemeinschaft Dresden-Friedrichstadt aufgelöst. Die Fußballabteilung wird der Betriebssportgemeinschaft „Tabak“ Dresden angegliedert²⁵.

²² siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 141.

²³ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 14.

²⁴ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 141.

²⁵ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 142.

Helmut Schön wird vom Sportausschuss beschuldigt, er hätte die Zuschauer im Stadion provoziert und so zu ihrem Handeln nach Spielende angestiftet. Solch ein Verhalten eines „Gegners des Sozialismus“ kann man nicht hinnehmen.

Über Schöns weiteres sportliches Dasein soll nach Pfingsten, nach dem 28. Mai 1950, entschieden werden. Da die SED-Regierung mit der Organisation des ersten „Weltjugendtreffen“ in Berlin beschäftigt ist, einer Massenzusammenkunft der Jugendorganisationen aus dem Ostblock, soll über Helmut Schöns Zukunft erst nach Pfingsten entschieden werden. Für diese Großveranstaltung benötigt die SED jede freie Ressource, will man sich doch innerhalb seiner sozialistischen Brudervölker bestmöglich präsentieren²⁶.

Ab diesem Moment ist für Helmut Schön klar, dass er bis Pfingsten aus der Deutschen Demokratischen Republik verschwunden sein muss.

4.4 Die Flucht aus der DDR

Direkt nach seiner Rückkehr aus Ostberlin erläutert er seiner Frau Annelies die Situation und das Vorhaben, Dresden zu verlassen. Sie ist natürlich tief getroffen, alle ihre Verwandten leben auch in Dresden, entschließt sich aber, mit ihrem Helmut zu gehen²⁷.

Vor der endgültigen Flucht reist Schön noch einmal heimlich nach West-Berlin und bringt Bettwäsche, Wintersachen, Fotoalben und seine Reiseschreibmaschine bei Freunden unter. Zudem beginnt er Verhandlungen mit Hertha BSC Berlin über einen Posten als Spieler-Trainer in der Mannschaft. Er nimmt Kontakt mit Sepp Herberger auf, um ihn zu unterrichten. Und er organisiert eine Möbelspedition, weil Annelies und er alle Möbel aus ihrer Dresdner Wohnung mitnehmen wollen. Er findet schließlich ein Unternehmen, das die Möbel von Dresden bis nach Berlin zum Anhalter-Bahnhof bringt, von wo aus sie dann von einer West-Berliner Spedition übernommen werden sollen.

Schön besorgt sich zudem noch von der FDJ in Dresden eine Durchfahrtsgenehmigung nach Berlin zum „Weltjugendtreffen“²⁸.

Am Freitag, den 26. Mai 1950 startet Helmut Schön mit seiner Frau Annelies und ihrem Sohn Stephan ihre Flucht aus der DDR in den Westen.

Erste Erleichterung erfährt Schön schon am frühen Morgen, als er um halb sechs aufwacht und feststellt, dass er nicht von Mitarbeitern der SED abgeholt wurde. Diese pflegen nämlich, politisch ungeliebte Bürger der DDR um fünf Uhr in der Früh abzuholen, um sie zu verhören.

²⁶ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 142.

²⁷ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 142.

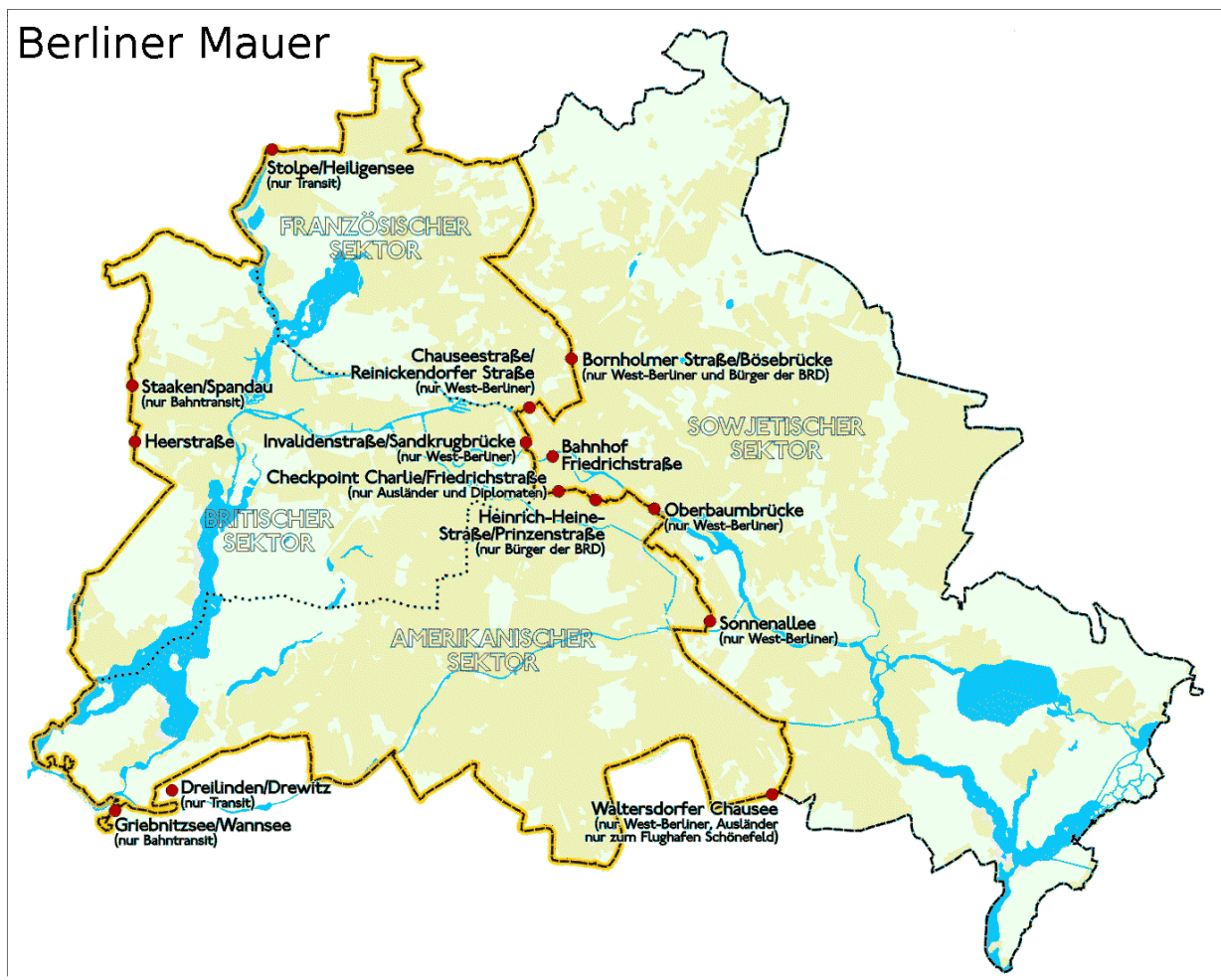
²⁸ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 143.

Diese Hürde wäre also soweit genommen²⁹.

Vor der Abfahrt wird das Auto noch zurechtgemacht. Ein Spielzeugschiffchen von Stephan soll den Anschein erwecken, man fahre über Pfingsten ans Meer. Außerdem breitet Schön einen Bademantel aus, der im gleichen blau wie das der FDJ gehalten ist.

Bei der Autobahn- Raststätte „Wilder Mann“ hält Schön noch einmal an und wirft mit Annelies einen Blick über ihre Heimatstadt, die sie nun zurücklassen müssen. Dabei kann Helmut sich seiner Tränen nicht erwehren³⁰.

Bis Berlin verläuft die Fahrt planmäßig ohne Kontrollen. Erst an einem Kontrollpunkt im Südwesten Berlins, welcher als Transitplatz von und nach Ostberlin über Westgebiet genutzt wird, stoßen die Schöns auf Probleme. Auch nach Vorzeigen der Durchfahrt-Genehmigung wird ihnen die Weiterfahrt auf diesem Weg, also durch den Westen in den Osten, verwehrt.



Karte Berlins mit der Berliner Mauer. Aus Dresden kommend fährt man im Südwesten (Dreilinden) nach Berlin hinein³¹

²⁹ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 144.

³⁰ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 144.

³¹ abrufbar im Internet. URL: http://de.academic.ru/pictures/dewiki/75/Karte_berliner_mauer_de.png. Stand 23.1.2010.

Grund hierfür ist eine Reaktion der SED auf die große Welle an Flüchtigen zu der Zeit. Nicht wenige haben den „Weltjugendtag“ genutzt und sind in ihren FDJ-Hemden kurz über die Grenze in den Westen gegangen, haben dort eingekauft oder sind gar nicht mehr zurück gekommen. Das soll nun unterbunden werden, weswegen den Schöns mitgeteilt wird, sie sollen südlich um Berlin herumfahren, um dann von der anderen Seite anzureisen. Das würde aber bedeuten, dass er nicht mehr über Westterritorium reisen würde, was natürlich nicht in Schöns Sinn liegt, da seine Flucht so nicht möglich wäre.

Dies ist ein Umstand, den Helmut Schön so nicht eingeplant hatte.

Was er aber noch erinnert, ist, dass zu Pfingsten die DDR-Auswahl ein Freundschaftsspiel gegen Polen in Berlin bestreitet. Das Trainingslager befindet sich in Babelsberg, unweit vom Grenzposten, vor dem er jetzt steht. Glücklicherweise ist noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt, dass Schön kein Trainer der DDR-Mannschaft mehr ist. Also sagt er zum Volkspolizisten: „Hören sie, ich bin Helmut Schön. Ich muss doch zu meiner Mannschaft nach Babelsberg, ins Trainingslager. Sie wissen doch, das Länderspiel! Da kann ich doch jetzt nicht Kilometer und Kilometer rund um Berlin fahren, wo ich von hier aus gleich in Babelsberg bin“³². Daraufhin dürfen sie doch hier über die Grenze fahren.

Der Schlagbaum geht hoch, Helmut Schön gibt Gas und wenige Momente später befindet er sich auf westlichen Boden.

So gelangt Helmut Schön zusammen mit seiner Familie nach West-Berlin.

Am Pfingst-Sonntag, seinem ersten freien Tag in seinem neuen Leben, begibt sich Helmut Schön direkt ins Berliner Olympiastadion, um sich Fußball anzuschauen. Dort findet ein Pfingstturnier statt. Ein Sportjournalist erkennt ihn und schreit: „Mensch, Schön, sie hier...!“ Sofort fällt ihm Schön ins Wort: „Psst! Es darf noch keiner wissen. Schreiben sie bloß nichts. Meine Möbel sind noch unterwegs!“

Am folgenden Mittwoch ruft die Möbelspedition direkt bei Hertha BSC Berlin an und teilt mit, dass die Möbel angekommen sind. Woher sie weiß, wo Schön zu finden ist, bleibt ungewiss, aber es scheint, als wäre doch etwas über Schöns Besuch geschrieben worden.

³² aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 145.

5. Helmut Schön bei Hertha BSC Berlin

5.1 Hertha BSC Berlin in der Nachkriegszeit

Dass es Helmut Schön nach seiner Flucht gerade zu Hertha BSC Berlin zieht, ist auf die gemeinsame Vergangenheit der Berliner Hertha und Schöns Heimatclub, dem Dresdner SC, zurückzuführen.

1945, als die Russen während des Zweiten Weltkriegs Berlin erreichen, ist an keinen geordneten Spielbetrieb, nicht nur bei der Hertha BSC, mehr zu denken. Viele der Spieler, die noch nicht zum Kriegsdienst an der Front eingezogen worden sind, müssen in den letzten Kriegstagen den Volkssturm unterstützen. Wilhelm Wernicke, langjähriger Vorsitzende des Vereins und unermüdlicher Kämpfer für die Hertha, auch in den Nachkriegsjahren, erinnert sich: „Anfang des Jahres 1945 gelang es uns unter schwierigsten Umständen, den Sportbetrieb mit den aus allen Gauen Deutschlands und Österreichs bei uns als Gastspieler tätigen Kameraden aufrecht zu erhalten. Je näher die Front rückte, je weniger Spielermaterial stand zur Verfügung...“³³.

Bombeneinschläge machen den Rasen im Heimstadion von Hertha BSC Berlin, der „Plumpe“ in Berlin-Wedding, das unweit der letzten Rückzugsgebiete der deutschen Soldaten liegt, zunichte. Auch geht in der Nacht des 6. Mai die Haupttribüne in Flammen auf. Die Spielstätte ist innerhalb kurzer Zeit zu einer Ruine geworden.

Nach der Kapitulation wird das deutsche Sport- und Vereinswesen radikal umorganisiert. Die siegreichen Alliierten sehen die deutsche Sportbewegung als einen Teil der nationalsozialistischen Machtmaschinerie, welche es zu vernichten gilt. Alle Vereine werden zwangsaufgelöst. Hertha BSC Berlin wird vom neu strukturierten Bezirksamt Wedding als ein bürgerlicher Verein mit zu großer Nähe zum Nationalsozialismus eingestuft³⁴ und als solcher verboten.

Berlin wird in einzelne Sportgruppen, ähnlich wie Stadtteile, eingeteilt. Kurios ist, dass sich diese Sportgruppen aus genau den Spielern zusammensetzen, die vorher noch für den jeweiligen Stadtteilverein aktiv waren. Die ehemaligen Spieler von Hertha BSC finden sich in der Kommunalsportgruppe Gesundbrunnen zusammen. Andere Spieler aus anderen Vereinen Berlins gründen ebenso ihre eigene Sportgruppe, von der sportlichen Besetzung her bleiben die alten Vereine also bestehen, es ändert sich lediglich die Bezeichnung. Diese Sportgruppen spielen ab sofort in einer „Stadtliga“. Erst im Laufe der Saison 1948/49 erhalten nach und nach die Berliner Vereine ihre alten bekannten Namen zurück³⁵.

³³ aus: Jahn, Michael (2006): *Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 69.

³⁴ siehe: Jahn, Michael (2006): *Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 70.

³⁵ aus: Jahn, Michael (2006): *Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 70.

Die Sportgruppe Gesundbrunnen spielt in der Stadtliga nur eine untergeordnete Rolle. Stattdessen nehmen die Spieler viele Kontakte zu alten Mitspielern in Thüringen und Sachsen auf. Sie reisen dorthin und tragen Freundschaftsspiele aus. Im Ausgleich erhalten sie Lebensmittel wie Kartoffeln und Eier. Auch der Dresdner SC mit seinem Spieler Helmut Schön gehört zu diesem Vereinskreis.

So bleibt zwischen den Spielern der Sportgruppe Gesundbrunnen ein steter Kontakt zu anderen Spielern in der Region erhalten.



Schön (Mitte) mit dem Dresdner SC auf dem Weg zum Spiel gegen Hertha BSC Berlin³⁶

Hertha BSC Berlin wird am 1. August 1949 wieder als Verein zugelassen³⁷.

Am 28. Februar 1950 genehmigt Berlins Oberbürgermeister Ernst Reuter die neue Vereinssatzung unter dem Vorsitzenden Karl Windgassen.

Der Verein beginnt bei null, hat er doch nicht einmal mehr ein eigenes Stadion. Das Duo Windgassen/Wernicke in der Vereinsführung überzeugt schließlich den Berliner Magistrat für den Wiederaufbau des alten Hertha-Platzes in Wedding, welche bis Ende 1950 andauert. Am 10. Dezember 1950 steigt das Einweihungsspiel des neuen Stadions gegen Wacker 04, es endet mit einem 1:1 Unentschieden³⁸.

³⁶ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 58.

³⁷ siehe: Jahn, Michael (2006): *Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 71.

³⁸ siehe: Jahn, Michael (2006): *Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 71.

5.2 Helmut Schön bei Hertha BSC Berlin

Helmut Schön ist der erste von insgesamt elf Spielern der ehemaligen SG Dresden-Friedrichstadt, die sich nach dem Spiel gegen Horch Zwickau und den Turbulenzen um die Meisterschaft im Anschluss in den Westen absetzen, um bei Hertha BSC Berlin als Spieler unterzukommen.

Aus sportlicher Sicht entwickelt sich aus diesem Spielerzusammenschluss ungeheures Potenzial, eine auf lange Sicht erfolgreiche Mannschaft zu schaffen, nicht zuletzt, da Dresden-Friedrichstadt beinahe die DDR-Meisterschaft gewonnen hatte.

In Berlin ist zu dieser Saison gerade das Vertragsspielerstatut eingeführt worden, also gilt Fußballspieler als richtiger Beruf mit festem Gehalt³⁹. Somit ist auch für eine bleibende Motivation seitens der Spieler gesorgt.



Schön als Trainer gegen Wacker 04 Berlin im August 1950⁴⁰

³⁹ aus: Jahn, Michael (2006): *Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 78.

⁴⁰ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 59.

Doch es kommt alles ganz anders als gedacht.

Die neu hinzugekommenen Sachsen dominieren schnell die Mannschaft, was zu Neid und Missgunst bei den Berlinern führt, die wiederum sich nicht ins zweite Glied zurückstellen lassen wollen. Als Konsequenz wächst die Mannschaft nicht zu einer Einheit zusammen und nach nur einer Spielzeit ist die Sächsisch-Berlinerische Symbiose schon wieder Geschichte. Die Saison beendet Hertha BSC Berlin in der Stadtliga auf dem dritten Tabellenplatz hinter Tennis Borussia Berlin und Union 06⁴¹.

Der Fußballspieler Helmut Schön absolviert in der Spielzeit der „Sächsisch-Berlinerischen-Symbiose“ drei Spiele für Hertha BSC Berlin, die mit folgenden Ergebnissen enden:

à 5:0 gegen BFC Südring

à 4:2 bei Alemannia 90

à 0:1 gegen Viktoria 89

Die sportlichen Aktivitäten jedoch lassen die alten körperlichen Leiden wieder aufbrechen. Ihm macht sein stark lädiertes linkes Knie, an dem bereits 1936 der Innenmeniskus und 1937 der Außenmeniskus entfernt worden war⁴² immer mehr zu schaffen. Schon 1938 waren die Kniebeschwerden Grund dafür, dass Helmut Schön nicht zur Spielerauswahl zur Weltmeisterschaft 1938 zählte.

Im Rahmen seiner Spiele für Hertha BSC wächst in ihm die Erkenntnis, dass sich ein Fußballverein mit seinen gewachsenen Strukturen nicht aus seinem urbanen Umfeld verpflanzen lässt, um ihn an einem anderen Ort neu entstehen zu lassen. In Schön entsteht eine Unzufriedenheit, so dass er dem Spiel gegen Viktoria 89 nach Hause kommt, die Sporttasche in die Ecke stellt und sagt zu seiner Frau Annelies: „Du erlebst jetzt einen historischen Augenblick. Helmut Schön hat heute sein letztes Spiel gemacht“⁴³.

Alles kommt zusammen, die Unzufriedenheit mit dem sportlichen Umfeld, das Alter, die Kniebeschwerden und das mangelnde Training.

Als der Sportverein Wiesbaden Helmut Schön das Angebot unterbreitet, dort als Trainer tätig zu werden, ist sein Wechsel die logische Konsequenz.

⁴¹ aus: Jahn, Michael (2006): *Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 78.

⁴² siehe: Folke Havekost/Volker Stahl (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 20.

⁴³ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 147.

6. Die Zeit in Wiesbaden

In der Saison 1951/52 trainiert Helmut Schön den Sportverein Wiesbaden, einen Verein aus der zweiten Oberliga Süd⁴⁴.

Aus sportlicher Sicht ist leider kaum etwas in die heutige Zeit überliefert. Da der Verein Anfang der 50er Jahre „nur“ in der zweiten Liga spielt, ist das mediale Interesse sehr gering und es existiert keine große Berichterstattung. Lediglich in den Archiven des Kicker- Sportmagazins findet sich zumindest die Abschlusstabelle der Saison 1951/52, aus der hervorgeht, dass der SV Wiesbaden die Saison im Tabellenmittelfeld als Neunter abschließt.

		Punkte	Tore	Differenz	Spiele
1.	TSG Ulm 1946	49 : 19	73 : 39	+ 34	34
2.	BC Augsburg	47 : 21	106 : 53	+ 53	34
3.	Hessen Kassel	43 : 25	56 : 40	+ 16	34
4.	1. FC Pforzheim	42 : 26	78 : 47	+ 31	34
5.	ASV Durlach	39 : 29	67 : 56	+ 11	34
6.	TSV Straubing	38 : 30	48 : 54	- 6	34
7.	Bayern Hof	37 : 31	66 : 49	+ 17	34
8.	Jahn Regensburg	37 : 31	67 : 54	+ 13	34
9.	SV Wiesbaden	36 : 32	60 : 53	+ 7	34
10.	SV 98 Darmstadt	35 : 33	66 : 55	+ 11	34
11.	SSV Reutlingen	35 : 33	65 : 67	- 2	34
12.	1. FC Bamberg	33 : 35	47 : 54	- 7	34
13.	ASV Cham	32 : 36	50 : 61	- 11	34
14.	Freiburger FC	28 : 40	53 : 67	- 14	34
15.	FC 04 Singen	26 : 42	44 : 63	- 19	34
16.	ASV Feudenheim	22 : 46	41 : 73	- 32	34
17.	Wacker München	18 : 50	48 : 87	- 39	34
18.	VfR Aalen	15 : 53	35 : 98	- 63	34

Abschlusstabelle aus der Saison 1951/52⁴⁵

Der SV Wiesbaden meldet 1994 Insolvenz an, wodurch das gesamte Archiv mit Daten zu dieser Zeit verloren geht. Bilder und sonstige Artikel, die vom sportlichen Geschehen jener Tage zeugen, nicht mehr im Bestand des SV Wiesbaden. Gegenwärtig ist der Verein intensiv darum bemüht, sein eigenes Archiv wieder

⁴⁴ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): Helmut Schön - der Mann mit der Mütze. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 28.

⁴⁵ siehe: Ohne Autor. Abschlusstabelle im Sportmagazin vom 7. Mai 1952. Nürnberg. Seite 17.

aufzubauen (Resultat eines Telefonats mit der Geschäftsstelle des SV Wiesbaden und dessen Archivbeauftragten Helmut Würfel am 14. Januar 2010).

In Wiesbaden fühlt sich Helmut Schön von Anfang an sehr wohl. Es gefällt ihm in der hessischen Landeshauptstadt, da sie ihn sehr an seine Heimatstadt Dresden als ehemalige Residenz-Stadt mit den ausgearbeiteten Grünanlagen und den angrenzenden Wäldern erinnert⁴⁶.

Er findet hier eine neue Heimat und er beschließt, an diesem Ort sesshaft zu werden. Auch nach seinem Wechsel von Wiesbaden in das Saarland, welcher am 24. März 1951 perfekt wird⁴⁷. Es zieht ihn immer wieder nach Wiesbaden zurück und er bezieht dort später, als Trainer der deutschen Nationalmannschaft, auch sein Eigenheim, ein Neckermann-Fertighaus, für die er ab den späten 60er Jahren Werbung betreibt, in der Paul- Lazarus- Straße 2, wo er am 23. Februar 1996 verstirbt⁴⁸.



Impressionen aus Helmut Schöns Haus in Wiesbaden⁴⁹

Vor seinem sportlichen Wechsel in das Saarland liegt Helmut Schön auch ein Angebot als Trainer des 1. FC Köln vor. Dieses ist für ihn aber eher zweite Wahl, da er sich immer mehr als Nationaltrainer eines Landes denn als Vereinstrainer sieht. Das Saarland kann sich anfangs nicht entscheiden, weshalb Schön ein Ultimatum ausspricht, dass bis Ostern eine Entscheidung bezüglich seiner Person fallen muss, ansonsten sieht er sich gezwungen, das Angebot aus Köln wahrzunehmen.

⁴⁶ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 147

⁴⁷ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 145

⁴⁸ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 28

⁴⁹ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 83

Am letztmöglichen Tag, den Samstag vor Ostern, erhält Schön doch noch den Brief, der ihn zum Trainer des Saarlands macht⁵⁰.

7. Die Zeit im Saarland

7.1 Entstehung des saarländischen Fußballbunds

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird Deutschland unter den vier Siegermächten aufgeteilt, was letztendlich zu zwei voneinander getrennten deutschen Staaten, die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR), führt.

Dem alliierten Beschluss von Jalta folgend wird das Saarland unter französisches Protektorat gestellt. 1947 werden die Grenzen zu Deutschland geschlossen, Ziel ist der vollständige Anschluss des Saarlands an Frankreich. Im Zuge dessen treten auch die vier oberklassigen Clubs Borussia Neunkirchen, 1. FC Saarbrücken, Sportfreunde Saarbrücken und SuSG Völklingen aus der deutschen Oberliga Süd West aus, sie spielen nur die noch ausstehenden Partien der laufenden Saison zu Ende. Zu Beginn der Saison 1948/49 haben die vier Clubs keine Liga mehr, in der sie auflaufen, in Deutschland dürfen sie nicht mehr spielen und der französische Nationalverband FFF tut sich schwer, sie in den Spielbetrieb der französischen Liga zu integrieren.

In dieser Zeit, am 25. Juli 1948, wird in Sulzbach der „Saarländische Fußballbund“ (SFB) gegründet⁵¹. Offiziell bestrebt der SFB weiterhin, an Frankreich angeschlossen zu werden, jedoch votieren die Delegierten 1949 bei der Abstimmung über das Beitritts-gesuch mit 609:299 gegen einen Anschluss an den FFF. Nun steckt man in einer Sackgasse, nach Deutschland darf man nicht, nach Frankreich will man nicht. Aus diesem Grund bleibt nichts Anderes übrig, als die ehemalige Amateurliga des Saarlands in die so genannte „Ehrenliga“ umzubenennen und sie mit den vier ausgeschlossenen Vereinen aufzustocken.

Das ist überhaupt nicht im Sinne des 1. FC Saarbrücken, welcher vor der Trennung von Deutschland schon zu damaliger Zeit recht erfolgreich spielte. Er sieht in der neuen Liga keine Konkurrenz und bestrebt daher auf eigene Faust die Eingliederung in den französischen Ligafußball. Als der französische Zweitligist AS Angoulême im Sommer 1948 seine Mannschaft aus finanziellen Gründen zurückziehen muss, darf der 1. FC Saarbrücken seinen Platz in der zweiten Liga einnehmen. Allerdings beharrt der FFF auf die französische Aussprache des Vereinsnamens, FC Sarrebruck, und erteilt dem Club lediglich ein Gastspielrecht. Das wird zu einem

⁵⁰ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 146.

⁵¹ siehe: Grüne, Hardy (2007): *Weltfußball-Enzyklopädie – Europa und Asien*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt, Seite 209.

Problem für den Club. Er wird prompt Meister seiner Liga, der FFF verweigert ihm jedoch den Aufstieg in die erste Liga im Sommer 1949. Daraufhin zieht die Clubführung den Verein aus dem französischen Ligabetrieb zurück und ruft mit dem Saarlandpokal ein über mehrere Monate laufendes Turnier von Freundschaftsspielen zwischen dem 1. FC Saarbrücken und berühmten Mannschaften aus der ganzen Welt ins Leben, damit zumindest sporadisch hochklassiger Fußball im Saarland präsentiert werden kann⁵². Im Zuge dieses Turniers gelingt beispielsweise ein 4:0 Sieg bei Real Madrid am 21. Februar 1951⁵³.

In der Zwischenzeit entspannt sich die politische Situation. Frankreich und Deutschland nähern sich wieder an und auch das Saarland schwenkt wieder auf einen pro-Deutschland-Kurs um, sowohl in der Politik, als auch im Fußball.

1951 erreicht der SFB-Präsident Hermann Neuberger eine Wiederaufnahme der saarländischen Vereine im deutschen Ligasystem⁵⁴.

Die Nationalmannschaft des Saarlands rekrutiert sich zur überdeutlichen Mehrzahl aus Spielern des 1. FC Saarbrücken. Erster Trainer des Saarlands ist Auguste „Gusti“ Jordan, ehemaliger 24-maliger Nationalspieler für Frankreich, welcher gleichzeitig auch den 1. FC Saarbrücken betreut. Helmut Schön übernimmt den Trainerposten zum ersten Januar 1952⁵⁵.

Vom 23. Juni 1950 bis zum 7. Juli 1956 ist das Saarland offizielles Mitglied des Weltfußballverbandes FIFA, die Aufnahme gelingt sogar noch vor dem Wiedereintritt der BRD und dem wieder gegründeten Deutschen Fußballbund (DFB) am 20. September 1950⁵⁶.

Helmut Schön gefällt sein neuer Trainerposten sehr. Er sieht sich ja ohnehin eher als Verbands- denn als Vereins- Trainer. Außerdem bietet das Saarland mit seiner noch kurzen Existenz im Weltfußball ihm alle Möglichkeiten, im Kleinen seine ersten Erfahrungen zu sammeln, ohne gleich an zu hohen Erwartungen gemessen zu werden. Für umgerechnet 800 Mark im Monat, offizielle Währung im Saarland ist zu dieser Zeit der französische Franc, fährt er mit seinem Auto, erst ein VW-Käfer, später ein Peugeot-Kombi, durch das Land, beobachtet Spieler und stellt Auswahlmannschaften auf, auch die der Jugend, weil diese ebenso in seinen Aufgabenbereich fallen⁵⁷.

⁵² aus: Grüne, Hardy (2007): *Weltfußball-Enzyklopädie – Europa und Asien*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt, Seite 209.

⁵³ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das Duell mit Deutschland*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 5.3.2003.

⁵⁴ aus: Grüne, Hardy (2007): *Weltfußball-Enzyklopädie – Europa und Asien*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt, Seite 209.

⁵⁵ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das Duell mit Deutschland*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 5.3.2003.

⁵⁶ aus: Grüne, Hardy (2007): *Weltfußball-Enzyklopädie – Europa und Asien*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt, Seite 71 u. 209.

⁵⁷ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 147.

7.2 Die ersten Spiele

Das allererste Fußballspiel des SFB-Teams findet am 22. November 1950 statt. Gegner ist die B-Mannschaft der Schweiz. Vor 16.000 Zuschauern gelingt den Saarländern mit einem 5:3 Erfolg ein Auftakt nach Maß. Es ist quasi ein doppelter deutscher Triumph an diesem Tag, denn gleichzeitig findet in Stuttgart das erste Nachkriegs-Länderspiel zwischen der BRD und der Schweizer A-Mannschaft statt, welches das DFB-Team mit 1:0 gewinnt⁵⁸. Die Saarländer wissen bei ihrem Erfolg mit ihrer unorthodoxen Spielweise den Gegner und die Fachpresse gleichermaßen zu verwundern und zu beeindrucken. So schreibt ein Journalist im Züricher „Sport“: „Die Saarländer, die frecherweise zu siebt, statt zu viert oder zu fünft angriffen, sind eine fußball-besessene Gesellschaft. Die Technik beherrschen sie so wie die Wiener zu ihren besten Zeiten. In Sachen Akrobatik machen sie es den Italienern und den Brasilianern nach. Dem Temperament nach sind sie Franzosen oder Spanier. Nur ihre Staatszugehörigkeit ist ein wenig umstritten. Manchmal sind sie Deutsche, manchmal Franzosen, manchmal...Sarländer“⁵⁹.

Nach diesem gelungenen Einstand im Weltfußball geht es folgendermaßen für die Mannschaft des SFB weiter⁶⁰:

- 3:2 gegen Österreich B in Saarbrücken
- 5:2 gegen Schweiz B in Bern
- 1:4 gegen Österreich B in Wien
- 0:1 gegen Frankreich B in Saarbrücken
- 3:1 gegen Frankreich B in Straßburg

Nach den ersten Testspielen folgt nun die Gruppenauslosung für die WM-Qualifikation 1953/54. Das Saarland wird mit Norwegen und der Bundesrepublik in eine Gruppe gelost. Damit sind die Weichen für ein innerdeutsches Duell gestellt, etwas Derartiges gab es vorher noch nie.

Die Unabhängigkeit des Saarlands hat schon vor der Gruppenauslosung zu diversen sportlichen Irritationen und Kuriositäten geführt. Nachdem die saarländischen Vereine wieder Bestandteil der deutschen Liga sind, kehren der 1. FC Saarbrücken, Borussia Neunkirchen, Sportfreunde Saarbrücken und die SuSG Völklingen in den Spielbetrieb der deutschen Fußball-Oberliga Südwest und somit in den Kampf um die deutsche Meisterschaft zurück⁶¹.

Nur ein Jahr später ist die Sensation beinahe perfekt. Am 22. Juni 1952 steht der 1. FC Saarbrücken im Endspiel um die deutsche Meisterschaft. Gegner im Endspiel ist der VfB Stuttgart. Die 80.000 Zuschauer im Ludwigshafener Südwest-Stadion sehen eine von Beginn an spannende und ausgeglichene Partie auf hohem Niveau,

⁵⁸ aus: Burr, Wilfried (2003): *Das Duell mit Deutschland*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 5.3.2003.

⁵⁹ aus: Burr, Wilfried (2003): *Das Duell mit Deutschland*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 5.3.2003.

⁶⁰ aus: Burr, Wilfried (2003): *Das Duell mit Deutschland*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 5.3.2003.

⁶¹ aus: Grüne, Hardy (2007): *Weltfußball-Enzyklopädie – Europa und Asien*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt, Seite 209.

in der sich schlussendlich der VfB Stuttgart mit 3:2 durchsetzen kann. Durch den Erfolg der Stuttgarter löst sich so das Problem, welches die Funktionäre und Fans gesehen haben. Das Saarland war für die Qualifikationsspiele zur Fußballweltmeisterschaft 1954 in die gleiche Gruppe wie die Bundesrepublik gelost worden. Somit hätte das Saarland als eigenständiges FIFA-Mitglied und Gegner des DFB-Teams gleichzeitig den deutschen Meister gestellt⁶².

7.3 Die Qualifikationsspiele zur WM 1954

7.3.1 Das Wunder von Oslo

Die Qualifikationsrunde zur Fußballweltmeisterschaft beginnt am 24. Juni 1953. Dem Saarland werden in der starken Gruppe mit den Gegnern Norwegen und der Bundesrepublik Deutschland keine großen Chancen eingeräumt. Das Team gilt als zu unerfahren, schließlich hat es vorher gerade einmal sechs Länderspiele bestritten, alle davon gegen die B-Teams eines Landes.

So reist man als deutlicher Außenseiter zum ersten Auswärtsspiel gegen Norwegen nach Oslo.

Und zu Beginn des Spiels sieht auch alles danach aus, als würden die Saarländer nicht viel mehr werden als ein Punktelieferant in ihrer Gruppe. Norwegen geht bereits früh im Spiel mit 2:0 in Führung⁶³. Der erwartete Ausgang des Spiels scheint sich zu bewahrheiten.

Dazu kommen noch massive Verletzungssorgen bei den Männern von Trainer Schön. Im Abschlusstraining verletzte sich Peter Momber, ein robuster Abwehrspieler. Er wurde für das Spiel „fitgespritzt“⁶⁴. Während des Spiels fällt Waldemar Philippi, ein fester Bestandteil der Mannschaft als „Linker Läufer“, mit Muskelfaserriss aus und muss ausgewechselt werden. Da zu jener Zeit nur einmal pro Spiel ausgewechselt werden darf, spielt Verteidiger Theo Puff über 70 Minuten des Spiels mit einem gebrochenem Wadenbein. Seine Erklärung dazu nach dem Spiel ist kurz und einprägsam: „Ich wollte der Mannschaft helfen und dort wenigstens einen Gegenspieler binden“⁶⁵. In dieser Aussage spiegelt sich der große Unterschied der saarländischen Mannschaft gegenüber ihren Gegnern wider. Die Mannschaft besitzt unglaublich viel Herz und Courage. Sie lässt sich von all den bösen Omen nicht unterkriegen, sondern kämpft tapfer weiter. Die Norweger hingegen sind sich

⁶² aus: Harenberg, Bodo (Hrsg.) (1990): *Chronik 1952 - Tag für Tag in Wort und Bild*. Chronik Verlag. Dortmund. Seite 104.

⁶³ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das saarländische Fußballwunder von Oslo*. In: *Saarländer Zeitung* vom 24.6.2003.

⁶⁴ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das saarländische Fußballwunder von Oslo*. In: *Saarländer Zeitung* vom 24.6.2003.

⁶⁵ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das saarländische Fußballwunder von Oslo*. In: *Saarländer Zeitung* vom 24.6.2003.

ihres Erfolges schon sehr sicher, was soll nach solch einem Anfang des Spiels noch groß passieren.

So ist es für die 21.000 Zuschauer in Oslo⁶⁶ noch nicht besorgniserregend, als Herbert Binkert den 2:1 Anschlusstreffer erzielt. Die Stimmung zum Kippen bringt erst das Tor von Außenstürmer Werner Otto, welches er so darstellt: „Wenn ich mich richtig erinnere, war mein Treffer ein Abstaubertor (...) Der Siedl Gerd hatte einige Abwehrspieler der Norweger ausgespielt und aufs Tor geschossen. Der Torhüter konnte den Ball nicht festhalten. Ich war schnell zur Stelle und brachte ihn über die Linie“⁶⁷. Dieses Tor bedeutet den 2:2 Ausgleich, schon jetzt eine Sensation. Kurz nach der Halbzeit gelingt Gerd Siedl das 3:2. Dies markiert gleichzeitig den Siegtreffer für die anfangs so unterschätzten Saarländer. Die Sensation ist somit perfekt.

Nach dem Spiel scheut sich die Saar-Mannschaft nicht, ein paar Wortspitzen gegen den nächsten Gegner, den „großen Bruder“ BRD, zu schießen. So gibt Theo Puff nach dem Spiel zu Protokoll: „Hauptsache wir haben gewonnen und der Herberger Sepp hat ein großes Muffensausen bekommen“⁶⁸. Dies bezieht sich nicht zuletzt auch darauf, dass Bundestrainer Sepp Herberger extra für dieses Spiel aus Deutschland anreiste, um sich vor Ort ein Bild von den Gruppengegnern zu machen. Helmut Schön hingegen bleibt seinem Naturell als eher stiller Vertreter, denn als Lautsprecher treu. „Ich weiß nicht, ob die überraschende Wende an einer gewissen Überheblichkeit unseres Gegners oder an dem unbeugsamen Kampfgeist unserer Truppe lag. Vielleicht war auch beides zusammen die Ursache“⁶⁹ sinniert er nach dem Spiel in die Mikrofone.

Wie wertvoll der Sieg gegen Norwegen war, zeigt sich vor allem in den nächsten Spielen der Qualifikation. Die Bundesrepublik kommt in Oslo gegen ebenjene Norweger ein paar Wochen später nämlich nicht über ein 1:1 Unentschieden hinaus, somit ist das Saarland nach dem ersten Spieltag gar Führender in der Gruppe. Das ist natürlich überhaupt nicht nach dem Geschmack der großen Bundesrepublik, welche bis dato von einem eher leichten Los in der Qualifikation ausging. Einzig der Fußball-Superstar und spätere Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft, Fritz Walter, hat im Vorfeld versucht, die Euphorie zu bremsen: „Obwohl sie überwiegend aus Spielern des 1. FC Saarbrücken besteht, wäre es kurzsichtig, ihre Leistungen wie die einer Vereinsmannschaft einzuschätzen. Zumal Saar-Trainer Helmut Schön seine Elf seit Monaten intensiv auf die Ausscheidungsspiele vorbereitet“⁷⁰.

⁶⁶ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das saarländische Fußballwunder von Oslo*. In: *Saarländer Zeitung* vom 24.6.2003.

⁶⁷ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das saarländische Fußballwunder von Oslo*. In: *Saarländer Zeitung* vom 24.6.2003.

⁶⁸ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das saarländische Fußballwunder von Oslo*. In: *Saarländer Zeitung* vom 24.6.2003.

⁶⁹ siehe: Burr, Wilfried (2003): *Das saarländische Fußballwunder von Oslo*. In: *Saarländer Zeitung* vom 24.6.2003.

⁷⁰ aus: Burr, Wilfried (2000): *„Die Spiele gegen euch waren die Schwersten“ - Fritz Walters Erinnerungen an den Saar-Fußball*. In: *Saarländer Zeitung* vom 31.10.2000.



Die Mannschaft des Saarlands vor dem Spiel gegen Norwegen⁷¹

7.3.2 Das Hinspiel gegen die BRD

Die beiden Duelle „Saarland gegen die BRD“ sind die ersten Aufeinandertreffen zweier deutscher Staaten im Fußball.

Generell wird diese Aussage heute für das Spiel der BRD gegen die DDR im Laufe der Fußballweltmeisterschaft 1974 gebraucht, was sich jedoch als Falschaussage entpuppt.

Im Vorfeld beider Spiele kam es schon zu Komplikationen, allerdings nicht sportlicher, sondern politischer Natur. Das Saarland ist autonom und von der Bundesrepublik abgetrennt. Trotzdem besteht eine feste Freundschaft zwischen den Bewohnern der beiden Länder, nicht zuletzt unter den Spielern, die sich vor allem aus vorangegangenen Ligaspielen kennen und schätzen⁷².

Aufgrund dessen wird auf beiden Seiten beschlossen, dass Politik während dieser Spiele kein Thema sein soll. Sogar eine regelrechte Entpolitisierung wird betrieben. Es soll alles vermieden werden, was zu einer weiteren Spaltung zwischen den beiden Ländern führen könnte. Von Seiten der FIFA und deren Reglement ist man quasi schon gezwungen, das Spiel als einen Länderkampf zu sehen, das soll nicht noch in die Köpfe der Zuschauer und der Spieler gelangen. In deren Köpfen ist die

⁷¹ abrufbar im Internet. URL: <http://www.saar-nostalgie.de/Nationalmannschaft1.htm>.

⁷² aus: Harenberg, Bodo (Hrsg.) (1990): *Chronik 1952- Tag für Tag in Wort und Bild*. Chronik Verlag. Dortmund. Seite 104.

Situation ohnehin sehr ungewohnt. Werner Liebrich, Spieler beim 1. FC Kaiserslautern, sagt dazu in einem späteren Interview: „Es war schon komisch, dass eigene Freunde aus dem Südwesten uns als Gegner in einer anderen Nationalmannschaft gegenüberstanden, aber über diese Grenze haben wir uns eigentlich nie Gedanken gemacht“⁷³.

Es werden beide Partien nicht mit der Begegnung „Bundesrepublik Deutschland gegen das Saarland“ beworben, sondern mit dem Titel „Bundesrepublik gegen Saargebiet“⁷⁴. Auf den Begriff „Deutsch“ wird ganz bewusst verzichtet, da den Befürwortern der saarländischen Autonomie kein zusätzlicher Anreiz gegeben werden soll, die internationalen Konturen zu verstärken. Auch das Aufziehen der Nationalflaggen zu Spielbeginn findet nicht statt, stattdessen werden die jeweiligen Verbandsflaggen gehisst⁷⁵. Der Präsident des Saarländischen Fußballbunds (SFB), Hermann Neuberger, muss sein offizielles Grußwort an den Deutschen Fußballbund (DFB) umschreiben, da er in diesem die BRD als eine „Mutter, die ihren Sohn besucht“ bezeichnet⁷⁶.

Doch trotz aller Bemühungen seitens der Politik kommt es vor dem Rückspiel in Saarbrücken zu einem Zwischenfall. Aus einem Waldstück hinter dem Stadion ertönt vor dem Spiel plötzlich über Lautsprecher das verbotene Deutschlandlied. Viele Zuschauer im Stadion beginnen lauthals mitzusingen⁷⁷.

Das Hinspiel gegen die große BRD in Stuttgart am 11. Oktober 1953 bestreitet das Saarland als klarer Außenseiter. Zu übermächtig scheinen die Spieler aus der Bundesrepublik. Dementsprechend äußert auch Helmut Schön vor dem Anpfiff noch seine Zielsetzung für das bevorstehende Spiel: „An einen Sieg denken wir gar nicht. Die Hauptsache, wir spielen schön, erfolgreich und verhindern einen möglichst hohen deutschen Sieg“ lässt er sich vor dem Spiel zitieren⁷⁸.

Direkt nach Anpfiff wird deutlich, dass das Saarland nichts zu verlieren hat, so frei spielt es auf. Das BRD-Team wirkt hingegen extrem verunsichert, die Favoritenrolle wirkt sich sehr hemmend auf ihr Spiel aus. Dazu kommt ein gellendes Pfeifkonzert von den Zuschauertribünen. Diese sind erbost über die Startaufstellung ihrer Mannschaft, in der Fritz Walter überraschend fehlt⁷⁹. Eine alte Verletzung soll noch nicht voll auskuriert sein, weswegen er von Trainer Herberger geschont wird.

⁷³ aus: Burr, Wilfried (1974): *Als das Saarland den Riesen Deutschland das Fürchten lehrte*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 28. März 1974.

⁷⁴ aus: Burr, Wilfried (2003): *Doppelpass mit der Politik*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 10.10.2003.

⁷⁵ aus: Burr, Wilfried (2003): *Doppelpass mit der Politik*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 10.10.2003.

⁷⁶ aus: Schwarz-Pich, Karl-Heinz (1996): *Der Ball ist rund – eine Seppl Herberger-Biographie*. Ubstadt-Weiher. Verlag Regionalkultur. Seite 168.

⁷⁷ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 149.

⁷⁸ aus: Ohne Autor (1953): *Bericht zum Spiel*. In: *Sportmagazin* vom 14. 10. 1953. Nürnberg. Seite 3.

⁷⁹ aus: Ohne Autor (1953): *Bericht zum Spiel*. In: *Sportmagazin* vom 14. 10. 1953. Nürnberg. Seite 3.

Das Fehlen von Fritz Walter macht sich im Spielaufbau der BRD rasch bemerkbar. Es kommt zu keinem richtigen Spielfluss, auch weil die saarländische Abwehr kompakt steht und den Deutschen das gewohnte Kombinationsspiel nicht zulässt⁸⁰. Aber nach vorne geht bei der Mannschaft von Helmut Schön auch nur wenig. So entwickelt sich ein zähes Spiel ohne große Höhepunkte. Dennoch gewinnt die Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland schließlich mit 3:0. Die Tore schießen Morlock (12. Minute und 52. Minute) und Schade (72. Minute). Aber bereits in diesem Spiel kann man erkennen, zu was die saarländische Mannschaft in der Lage ist. Wieder einmal wird der große Kampfgeist der Schön-Truppe in den höchsten Tönen gelobt, auch von der Presse auf beiden Seiten der Grenze. Das Nürnberger Sportmagazin prophezeit bereits ein schweres Spiel für das Rückspiel am 28. März 1954 „nur eine ganz groß aufspielende und harmonisch aufeinander abgestimmte deutsche Elf wird dort bestehen können“⁸¹. Schon nach diesem Spiel sagt Bundestrainer Herberger, der vor der Partie über nervöse Magenschmerzen geklagt hatte, zu Saar-Trainer Helmut Schön: „Helmut, wir sollen froh sein, dass das Spiel vorüber ist. Ich bin es jedenfalls“⁸².

Aufstellung beider Mannschaften. In Klammern darunter steht der Heimatverein. Der 1. FC Saarbrücken ist mit 1. FCS abgekürzt⁸³

BRD:

Turek (Fortuna Düsseldorf)				
Retter (VfB Stuttgart)		Erhardt (SpVgg Fürth)		
Mai (SpVgg Fürth)		Posipal (Hamburger SV)	Gottinger (SpVgg Fürth)	
Rahn (Rot-Weiß Essen)	Morlock (1. FC Nürnberg)	Schade (1. FC Nürnberg)	Metzner (Hessen Kassel)	Schäfer (1. FC Kaiserslautern)

Saarland:

Siedl (1. FC Saarbrücken)	Clemens (Saar 05)	Balzert (1. FCS)	Martin (1. FCS)	Otto (1. FCS)
	Philippi (1. FCS)	Momber (1. FCS)	Berg (1. FCS)	
	Puff (1. FCS)		Biewer (1. FCS)	
		Strempel (1. FCS)		

Schiedsrichter: Von der Meer (Holland)

⁸⁰ aus: Ohne Autor (1953): Bericht zum Spiel. In: Sportmagazin vom 14. 10. 1953. Nürnberg. Seite 4.

⁸¹ aus: Ohne Autor (1953): Bericht zum Spiel. In: Sportmagazin vom 14. 10. 1953. Nürnberg. Seite 7.

⁸² aus: Schön, Helmut (1980): Fußball - Erinnerungen. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 149.

⁸³ aus: Bericht zum Spiel. In: Sportmagazin vom 14. 10. 1953. Nürnberg. Seite 3.

Durch den Sieg ist die Mannschaft des DFB nun Tabellenführer in der Gruppe. Die Tabelle stellt sich wie folgt dar⁸⁴:

		Spiele	Punkte	Tore
1.	Deutschland	2	3:1	4:1
2.	Saarland	2	2:2	3:5
3.	Norwegen	2	1:3	1:3

Am 8. November 1953 wird vor 40.000 Zuschauern im ausverkauften Saarbrücker Ludwigspark-Stadion das Rückspiel gegen Norwegen angepfiffen. Es endet mit einem torlosen 0:0, was zumindest einen Punkt für das Saarland bedeutet. Die Skandinavier verabschieden sich schließlich ganz aus dem Rennen um die Qualifikation, da sie in Hamburg der BRD mit 1:5 unterliegen⁸⁵.

Somit steht vor dem letzten Spiel der Qualifikationsrunde die BRD auf dem ersten Platz, gefolgt vom Saarland. Der BRD genügt im letzten Spiel ein Unentschieden, sollte Schöns Elf gewinnen, so wären beide Mannschaften punktgleich und müssten ein Entscheidungsspiel im Pariser Prinzenpark austragen⁸⁶. Für Spannung ist also reichlich gesorgt.

7.3.3 Das Rückspiel gegen die BRD

Am 28 März 1954, Sepp Herbergers 57. Geburtstag, kommt es im ausverkauften Saarbrücker Ludwigspark-Stadion zum erneuten Aufeinandertreffen des Saarlands und der Bundesrepublik Deutschland⁸⁷. Die Kapazität des Stadions ist extra für dieses Spiel durch den zusätzlichen Aufbau von Stahlrohrtribünen von ursprünglich 40.000 Plätzen auf 53.000 Plätze erweitert worden⁸⁸.

Die Mannschaft des DFB geht als klarer Favorit in die Partie. Nicht zuletzt, da Fritz Walter, welcher zu der Zeit neben dem Ungarn Ferenc Puskás als der beste Spieler der Welt gilt, wieder mitspielt, nachdem er im Hinspiel verletzungsbedingt aussetzen musste.

Der Mannschaft des SFB hingegen werden kaum Chancen eingeräumt, mit einem Sieg wird nicht gerechnet. Dass sie der Bundesrepublik spielerisch unterlegen sein werden, wissen die Spieler schon im Vorfeld. Deshalb setzen sie auf, wie man im Sport sagt, „gesunde Härte“. Mit Kampf und Einsatz wollen sie den bundesdeutschen Spielern den Schneid abkaufen. Das weiß natürlich auch der DFB und Sepp Herberger, weshalb viele Spieler schon im Vorfeld große Sorge um ihre Gesundheit

⁸⁴ aus: Bericht zum Spiel. In: Sportmagazin vom 14. 10. 1953. Nürnberg. Seite 3.

⁸⁵ aus: Burr, Wilfried (2003): Das Duell mit Deutschland. In: Saarbrücker Zeitung vom 5.3.2003.

⁸⁶ aus: Burr, Wilfried (2003): Das Duell mit Deutschland. In: Saarbrücker Zeitung vom 5.3.2003.

⁸⁷ aus: Heinz Kölling (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

⁸⁸ aus: Philippi, Erich (1994): Als das Saarland den Fußball-Riesen Deutschland das Fürchten lehrte. In: Saarbrücker Zeitung vom 28. März 1994.

haben. Auch Fritz Walter, der viele saarländischen Spieler aus Ligaspielen mit seinem 1. FC Kaiserslautern kennt und dem sich, nach eigener Aussage, schon häufiger „der Magen umgedreht hat“, wenn er an vergangene Aufeinandertreffen denkt⁸⁹.

Auch die beiden Trainer kennen sich schon aus früherer Zeit. Helmut Schön, jetzt Trainer des Saarlands, hat unter Bundestrainer Josef „Sepp“ Herberger zwischen 1937 und 1941 insgesamt 16 Mal in der Nationalmannschaft gespielt und dabei 17 Tore geschossen⁹⁰. Er kann also ungefähr einschätzen, wie der DFB-Trainer seine Mannschaft aufstellen wird.

Unter diesen Vorzeichen laufen die Spieler also am 28. März 1954 pünktlich um 15 Uhr im Stadion ein⁹¹. Beobachter des Hinspiels sehen zu Beginn dieser Partie wieder ein ähnliches Bild. Als das Spiel angepfiffen ist, wird sehr schnell deutlich, dass das DFB- Team überhaupt nicht mit der großen Favoritenrolle zu Recht kommt. Die Mannschaft spielt verkrampft und wirkt sehr unsicher.

Vor allem die Abwehr des DFB hat keinen guten Tag und wackelt das ein ums andere Mal. Lediglich der Abschlussschwäche der Saarländer ist es zu verdanken, dass es beim 0:0 bleibt⁹². In der 15. Spielminute wird ein Tor des Saarlands wegen Abseitsstellung nicht gegeben. In der Anfangsphase des Spiels ist das SFB-Team eindeutig die bessere Mannschaft.

Hinzu kommt jetzt noch Pech für den DFB. Fritz Walter spielt nur 10 Minuten, ehe eine alte Verletzung wieder aufbricht und er schließlich in der 30. Minute ausgewechselt werden muss⁹³ und durch seinen Bruder Ottmar ersetzt wird. Dieses Pech wird zum Glück für die BRD-Auswahl. Der Spielertausch zeigt Wirkung, die Bundesrepublik stabilisiert sich und agiert jetzt selber gefährlich und kommt zu Torchancen.

In der 33. Minute ist es dann Morlock, der die DFB-Mannschaft nach einem Eckball mit 1:0 in Führung bringt⁹⁴. Dieses Tor bringt der Mannschaft die Sicherheit, die sie braucht. Es entwickelt sich ein ausgeglichenes Spiel, in dem jetzt beide zu Torchancen kommen. Sowohl die Bundesrepublik, als auch das Saarland können aber keine weiteren Tore erzielen, weshalb es zur Halbzeit immer noch 1:0 steht⁹⁵.

⁸⁹ aus: Burr, Wilfried (2000): „Die Spiele gegen euch waren die Schwersten“ - Fritz Walters Erinnerungen an den Saar-Fußball. In: Saarländer Zeitung vom 31.10.2000.

⁹⁰ aus: Folke Havekost/Volker Stahl (2006): Helmut Schön - der Mann mit der Mütze. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 28.

⁹¹ aus: Heinz Kölling (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

⁹² aus: Menzel, A. (1954): Wo bleibt die Schusskunst der Saar-Elf. In: Sport-Magazin vom 29. März 1954. Seite 2.

⁹³ aus: Becker, W. (1954): Fünf Stürmer auf dem Papier - aber nur Schäfer hatte Format. In: Sport-Magazin vom 29. März 1954. Seite 8.

⁹⁴ aus: Heinz Kölling (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

⁹⁵ aus: Heinz Kölling (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

Direkt nach Wiederanpfiff beginnt der SFB mit einem Sturmangriff, dem DFB gelingt aber in der 52. Minute ein Konter, den Morlock als erneuter Torschütze zum 2:0 abschließt⁹⁶, welches als eine Vorentscheidung angesehen wird. Jetzt zeigt sich wieder einmal der große Kampfgeist der Mannschaft von Helmut Schön. Sie lässt die Köpfe nicht hängen, sondern greift weiter beherzt das deutsche Tor an. Allerdings spielt das DFB-Team mit der 2:0 Führung im Rücken deutlich sicherer und abgeklärter, weswegen die wütenden Sturmzüge der Saarländer wirkungslos bleiben. Waldemar Philippi, der saarländische Spielmacher, verletzt sich und muss in der 60. Minute das Spielfeld verlassen. Da keine Auswechslungen mehr durchgeführt werden dürfen, spielt das Saarland von nun an nur noch mit 10 Mann⁹⁷. Ab diesem Zeitpunkt ist die Partie so gut wie entschieden, die deutsche Auswahl dominiert, aber das SFB-Team gibt nicht auf. In der 68. Minute pfeift der niederländische Schiedsrichter Bronkhorst Elfmeter für das Saarland, den Martin zum 2:1 verwandelt⁹⁸.

Aber die saarländischen Spieler, zahlenmäßig auf dem Platz dezimiert, werden jetzt zunehmend müder und das deutsche Team kommt mehr und mehr zu Torchancen, die von Torwart Stempel ein ums andere Mal abgewehrt werden können⁹⁹. Erst in der 83. Minute gelingt Schäfer dennoch das letzte und spielentscheidende Tor für die Bundesrepublik.

Die Partie endet nach 90 Minuten mit 3:1 für die Bundesrepublik Deutschland. Damit ist das DFB-Team für die Fußballweltmeisterschaft 1954 in der Schweiz qualifiziert, das Saarland scheidet aus.

⁹⁶ aus: Becker, W. (1954): Fünf Stürmer auf dem Papier - aber nur Schäfer hatte Format. In: Sport-Magazin vom 29. März 1954. Seite 8.

⁹⁷ aus: Heinz Kölling (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

⁹⁸ aus: Heinz Kölling (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

⁹⁹ aus: Becker, W. (1954): Fünf Stürmer auf dem Papier - aber nur Schäfer hatte Format. In: Sport-Magazin vom 29. März 1954. Seite 8.

Aufstellung beider Mannschaften. In Klammern darunter steht der Heimatverein¹⁰⁰

BRD:

	Turek (Fortuna Düsseldorf)	
Retter (VfB Stuttgart)		Kohlmeyer (1. FC Kaiserslautern)
Posipal (Hamburger SV)	Liebrich (1. FC Kaiserslautern)	Schanko (Borussia Dortmund)
Morlock (1. FC Nürnberg)		Röhrig (1. FC Köln)
Rahn (Rot- Weiß Essen)	F. Walter (1. FC Kaiserslautern)	Schäfer (1. FC Kaiserslautern)

Saarland:

Schirra (1. FC Saarbrücken)	Binkert (1. FCS)	Otto (1. FCS)
	Siedl (1. FCS)	Martin (1. FCS)
Philippi (1. FCS)	Momber (1. FCS)	Clemens (Saar 05)
	Keck (1. FCS)	Biewer (1. FCS)
	Stempel (1. FCS)	

Schiedsrichter: Bronkhorst (Holland)

Nach dem Spiel werden die Akteure des Saarlands und auch Trainer Schön sowohl von den Beteiligten, als auch von Beobachtern des Spiels, hochgelobt.

So sagt der damalige Präsident des DFB, Peco Bauwens: „Die Saar war in der ersten Halbzeit eindeutig überlegen gegen eine deutsche Mannschaft, die sich nur langsam fand.“ und Hermann Neuberger, Präsident des Saarländischen Fußballbunds, meinte: „Ich bin von der Leistung unserer Mannschaft sehr beeindruckt“¹⁰¹. Auch die Presse auf beiden Seiten der Grenze war von dem couragierten Auftreten des Saarlands sehr angetan, hinter vorgehaltener Hand wurde sogar gewitzelt, der SFB hätte den DFB „gewinnen lassen“. In einer Frankfurter Zeitung war über den saarländischen Spieler Kurt Clemens zu lesen: „Kurt Clemens ist der Fritz Walter des Saarlands. Schade, dass er nicht für Deutschland spielen kann. Der würde unsere momentanen Außenläufer alle ausstechen“¹⁰². Trotz der Niederlage können das Saarland und Helmut Schön also dennoch Stolz auf seine gezeigte Leistung sein.

¹⁰⁰ aus: Bericht zum Spiel. In: Sportmagazin vom 29. 3. 1954. Nürnberg. Seite 3.

¹⁰¹ aus: Heinz Kölling (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

¹⁰² Burr, Wilfried (2003): Doppelpass mit der Politik. In: Saarbrücker Zeitung vom 10.10.2003.

Nach dem Spiel, beim abendlichen Bankett anlässlich Herbergers Geburtstags, gratuliert die saarländische Mannschaft den deutschen Spielern. Helmut Schön kann sich eine kleine Pointe an seinen deutschen Trainerkollegen und späteren „Ziehvater“ nicht verkneifen, und so sagt er zu ihm: „Lieber Herr Herberger, da das Saarland nun keine Möglichkeit mehr hat, in der Schweiz Weltmeister zu werden, schaffen sie es doch bitte mit der deutschen Nationalmannschaft!“ Herberger fing an zu lachen und erwidert: „Wir wollen sehen, was sich machen lässt“¹⁰³.

Das sich da was machen lässt, ist bekannt. Und so zählen die saarländischen Spieler und ihr Trainer Helmut Schön zu den ersten Gratulanten nach dem gewonnenen Finale im Berner Wankdorf-Stadion am 4. Juli 1954, zu dem sie als Dank des Saarländischen Fußballbunds für die gute Leistung in der Qualifikation eingeladen worden waren¹⁰⁴.



Die Mannschaft des Saarlunds mit Trainer Helmut Schön (oben links)¹⁰⁵

¹⁰³ siehe: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 149

¹⁰⁴ aus: Burr, Wilfried (1974): *Als das Saarland den Riesen Deutschland das Fürchten lehrte*. In: *Saarbrücker Zeitung* vom 28. März 1974.

¹⁰⁵ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön - der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 59.

7.3.4 Nach der Qualifikationsrunde

Nach der verpassten Qualifikation bestreitet das Saarland noch drei weitere Länderspiele. Dabei verliert es mit 1:7 gegen Uruguay und gegen Jugoslawien mit 1:5. Das letzte Spiel findet im Juni 1956 in Amsterdam gegen Holland statt. Auch dieses geht mit 2:3 verloren¹⁰⁶.

Im Zuge der Angliederung an die Bundesrepublik am 1. Januar 1957¹⁰⁷ wird das Saarland offiziell das zehnte Bundesland und der Saarländische Fußballbund tritt als „Saarländischer Fußballverband“ in den Deutschen Fußballbund ein.

Helmut Schön wird von Sepp Herberger als neuer Assistenztrainer der Nationalmannschaft eingestellt und feiert seinen Einstand am 26. Mai 1956. Er ist der erste Assistent, den Herberger überhaupt hat und von ihm persönlich ausgesucht¹⁰⁸. Bei der 1:3 Niederlage gegen England in Berlin sitzt Schön erstmals auf der Bank des DFB. Bis 1964 bleibt Schön Trainerassistent unter Herberger, ehe dieser zurücktritt und Schön sein Nachfolger als Bundestrainer wird.

8. Das Verhältnis zwischen Herberger und Schön

Das Verhältnis zwischen Helmut Schön und Josef „Sepp“ Herberger gestaltet sich als deutlich komplexer als es auf den ersten Blick den Anschein macht. Grund hierfür sind die unterschiedlichen Betrachtungsweisen beider Seiten. Zweifelsohne respektieren sich beide, ihre unterschiedlichen Ansichten zu einzelnen Aspekten des Fußballs sorgen aber auch für Missstimmung zwischen den beiden.

Für Helmut Schön stellt Herberger einen Ziehvater dar, welcher ihn über Jahre hinweg begleitet und gefördert hat.

Erstmalig in Kontakt kommen beide während eines Olympialehrgangs im Jahr 1933, den Herberger leitet. Dem dort vorspielenden Schön bescheinigt der damalige Assistent von Reichstrainer Otto Nerz eine sehr elegante Spielweise, notiert über ihn aber auch „Gefahr der Übertreibung seiner Kunststückchen“¹⁰⁹. Aufgrund seiner Knieoperation verpasst Helmut Schön anschließend die Olympischen Spiele 1936.

Bei Helmut Schöns Debut in der deutschen Nationalmannschaft am 21. November 1937 gegen Schweden ist Herberger, mittlerweile als „Reichstrainer des Fachamtes

¹⁰⁶ Courtney, Barrie (2004): Saar – List of International Matches and Line- Ups. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.rsssf.com/tabless/saar-intres.html>. Stand 20.1.2010.

¹⁰⁷ Geschichte des Saarlands auf www.saarland.de. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.saarland.de/geschichte.htm>. Stand 19.1.2010.

¹⁰⁸ siehe: Schön, Helmut (1980): Fußball - Erinnerungen. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 150.

¹⁰⁹ aus: Kehl, Anton (Hrsg.) (1997): „Ich war ein Besessener...“ – Sepp Herberger in Bildern und Dokumenten. München. Paul List Verlag. Seite 150.

Fußball“, für deren Betreuung zuständig¹¹⁰, Schön steht als Spieler von Beginn der Partie an auf dem Platz und schießt zwei Tore. Nach dem glanzvollen Einstand bestreitet Schön unter Herberger 15 weitere Spiele für die Nationalmannschaft. Allerdings gestaltet sich das Verhältnis zu Trainer Herberger als kompliziert.

Herberger erkennt Schöns technische Spielkunst an, was ihm jedoch im Spiel des langen Mannes aus Dresden fehlt, ist das Durchsetzungsvermögen. Schön gilt als zu weich. Gerade nach dem Länderspiel gegen Schweden am 5. Oktober 1941, Schöns letztem Spiel in der Nationalmannschaft, kritisiert er ihn heftig und attestiert ihm, er könne „nie seine Vordermänner in der ersten Garnitur verdrängen“¹¹¹.

Diese Kritik trifft Schön sehr hart. Gerade er als Schöngest und selbsternannter Fußballästhet ist immer auf ein positives Echo bezüglich seines Spiels angewiesen. Es kommt zu ersten leichten Spannungen zwischen beiden, welche allerdings durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs jäh in Vergessenheit geraten.

Auch unmittelbar nach Kriegsende kommt es noch zu keinem weiteren Kontakt der beiden.

Das erste Mal treffen sich beide wieder auf Helmut Schöns Trainerlehrgang im Winter 1949/50, den Sepp Herberger leitet. Herberger ist als Dozent an der Sporthochschule Köln angestellt und bekleidet seit dem 2. Oktober 1949 zudem das Amt des Bundestrainers in der neu aufzubauenden westdeutschen Nationalmannschaft¹¹².

Während dieser Zeit in Köln nähern sich beide wieder an und es entwickelt sich eine vertraute Beziehung, Schön sieht in Herberger einen väterlichen Freund.

Kurz vor Pfingsten 1950, nach dem Eklat in der DDR-Meisterschaft, als Helmut Schön den Plan gefasst hat, mit seiner Familie aus der DDR zu fliehen, bezieht er Herberger in seine Pläne mit ein¹¹³. Er steht in festem Kontakt mit Herberger über die innerdeutsche Grenze hinweg und holt sich von ihm regelmäßig Ratschläge zu seiner weiteren Lebensplanung. So ist es auch Herberger, der Schön dazu bewegt, sich um den Trainerposten im autonomen Saarland zu bewerben¹¹⁴.

Nach der Angliederung des Saarlands an die Bundesrepublik wird Helmut Schön am 26. Mai 1956 der Trainerassistent von Sepp Herberger in der deutschen Nationalmannschaft. Er ist der erste Assistent, den Herberger überhaupt hat und ist von ihm persönlich ausgesucht. Georg Gawliczek, vorher Verbandstrainer Südwest, wird zweiter Assistent und Schön als Verstärkung zur Seite gestellt.

¹¹⁰ siehe: Kehl, Anton (Hrsg.) (1997): „Ich war ein Besessener...“ – Sepp Herberger in Bildern und Dokumenten. München. Paul List Verlag. Seite 172.

¹¹¹ siehe: Kehl, Anton (Hrsg.) (1997): „Ich war ein Besessener...“ – Sepp Herberger in Bildern und Dokumenten. München. Paul List Verlag. Seite 151.

¹¹² aus: Kehl, Anton (Hrsg.) (1997): „Ich war ein Besessener...“ – Sepp Herberger in Bildern und Dokumenten. München. Paul List Verlag. Seite 174.

¹¹³ aus: Schön, Helmut (1980): Fußball - Erinnerungen. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 143.

¹¹⁴ aus: Kehl, Anton (Hrsg.) (1997): „Ich war ein Besessener...“ – Sepp Herberger in Bildern und Dokumenten. München. Paul List Verlag. Seite 151.

In Schöns Aufgabenbereich fallen die Betreuung der A- und B-Mannschaften, sowie die Amateure und Jugendteams während der UEFA-Turniere¹¹⁵.

Gleich in seinem zweiten Spiel als Assistenztrainer am 13. Juni 1956 gegen Norwegen in Oslo, überrascht Herberger damit, dass er nicht auf der Trainerbank Platz nimmt, sondern diese Helmut Schön allein überlässt, während er mit Fritz Walter zusammen auf der Tribüne Platz nimmt. Der Plan dahinter ist, dass er das Spiel seiner Mannschaft aus einem anderen Blickwinkel als bisher betrachten will. Die Presse wittert hingegen schon Rücktrittsgedanken¹¹⁶.

Der als Trainer sehr erfahrene Herberger, über drei Jahrzehnte Assistent von Reichstrainer Otto Nerz, ab 1936 Reichstrainer und nach dem Krieg Bundestrainer¹¹⁷, bleibt noch acht Jahre Bundestrainer, ehe er 1964 zurücktritt und Helmut Schön den Posten übernimmt.

In dieser Zeit lernt und übernimmt Schön sehr viel von seinem Vorgesetzten. Zum Beispiel die Tatsache, dass schon Kleinigkeiten eine Partie entscheiden können. Herberger ist sehr pingelig, kontrolliert sogar das korrekte Einpacken der Ausrüstung und der Bekleidung vor den Fahrten zu Welt- und Europameisterschaften. Auch Schön nimmt solche Gewohnheiten an, in seiner Zeit als Bundestrainer wird er ab und zu bei der Kontrolle der Länge der Grashalme im Stadion in Buenos Aires während der Weltmeisterschaft 1978 gesehen¹¹⁸.

Auch das Festhalten an Spielern für die Nationalmannschaft, wenn ihre Leistungen im Verein nicht ausreichend sind, übernimmt Schön von seinem Vorgänger. Bei Herberger sind es die Spieler des 1. FC Kaiserslautern, die kurz vor der WM 1954 sensationell mit 1:5 gegen Hannover 96 die deutsche Meisterschaft verspielen, im Anschluss aber das „Wunder von Bern“ vollbringen¹¹⁹. Unter Schön stellt sich die Frage nach der Tauglichkeit bei dem Kölner Wolfgang Overath, welcher vor der WM 74 im Verein keine guten Leistungen zeigt, während sein Konkurrent auf der Position, Günther Netzer von Borussia Mönchengladbach, großartig aufspielt. Overath dankt das Vertrauen in seine Person mit einer starken Leistung bei der Weltmeisterschaft¹²⁰.

Über Allem schwebt die große Bewunderung, die Schön für Herberger empfindet und vor seiner erbrachten Leistung. Schön fasziniert es, wie Herberger scheinbar mühelos mit Kritik in den Medien umgeht, wie einfach er nach einem schlechten Spiel wieder zur Tagesordnung übergehen kann.

¹¹⁵ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 151.

¹¹⁶ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 151.

¹¹⁷ siehe: Schwarz-Pich, Karl-Heinz (1996): *Der Ball ist rund – eine Seppel Herberger- Biographie*. Ubstadt-Weiher. Verlag Regionalkultur. Seite 199.

¹¹⁸ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 13.

¹¹⁹ aus: Schwarz-Pich, Karl-Heinz (1996): *Der Ball ist rund – eine Seppel Herberger- Biographie*. Ubstadt-Weiher. Verlag Regionalkultur. Seite 169

¹²⁰ aus: Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): *Helmut Schön- der Mann mit der Mütze*. Kassel. Agon Sportverlag. Seite 14.

Je länger das Trainergespann Herberger/Schön zusammenarbeitet, desto häufiger wird Schön auch in die Planungen von Herberger mit einbezogen. Es passiert mehr und mehr, dass sich Herberger Rat bei Schön holt. Dennoch bleibt die Hackordnung klar ersichtlich. Sepp Herberger bleibt der große Trainer an der Spitze. Aber Schön ist mit seiner Position auch sehr zufrieden. Er geht vollständig in seiner Funktion als zweiter Mann auf und kümmert sich in erster Linie um ein gutes Betriebsklima in der Mannschaft. Dazu zählt vor allem, als Vermittler zwischen Spielern und Trainer tätig zu sein¹²¹. Er hält Herberger somit die kleinen Probleme der Spieler fern, sodass sich dieser ungestört auf seine Aufgaben konzentrieren kann. Gleichzeitig steht Schön aber nicht im absoluten Fokus der Öffentlichkeit, diesen Posten übernimmt weiterhin Herberger.



Helmut Schön und Sepp Herberger beim Training während der WM in Chile¹²²

1962, vor der Weltmeisterschaft in Chile, beginnt Herberger, sich über seinen Abschied von der Trainerbank und seinen Nachfolger Gedanken zu machen. Die Personalie Helmut Schön steht für ihn zu diesem Zeitpunkt nicht zur Debatte, für ihn gilt Schön immer noch als zu weich und zu feinfühlig, um in der harten Trainerwelt an vorderster Front bestehen zu können. Er bevorzugt seinen, wie er ihn bezeichnet,

¹²¹ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 162.

¹²² abrufbar im Internet. URL: http://www3.ndr.de/sendungen/sportclub/schoen130_p-4.html.

„natürlichen Erben“ Fritz Walter, welcher aber schon frühzeitig ablehnt¹²³. Auch Dettmar Cramer und Hennes Weisweiler sind Bestand von Herbergers Überlegungen, er nimmt schließlich doch von ihnen Abstand, da er es für vorteilhaft erachtet, wenn ein Fußballtrainer früher auch ein erfolgreicher Fußballspieler war. Dies ist bei beiden nicht der Fall, wodurch er ihre Autorität gefährdet sieht. Helmut Schön besitzt zu diesem Zeitpunkt bereits acht Jahre Erfahrung als Trainer unter Herberger und war früher auch erfolgreicher Spieler. Herbergers Wahl für seinen Nachfolger fällt schließlich doch auf Schön und der Deutsche Fußballbund ist einverstanden.

Der Nachfolger ist intern schon bekannt, aber die Übernahme des Amtes gerät leicht außer Kontrolle. Nach dem schlechten Abschneiden bei der Weltmeisterschaft 1962 in Chile versucht die Presse, die Fehler in Herbergers taktischer Aufstellung für das Turnier zu finden. Es werden erste öffentliche Stimmen laut, wonach die Ära unter Herberger zu einem Ende kommen müsse.

Herberger trifft diese Kritik hart, ist er doch mit der Leistung seiner Mannschaft zufrieden und kann die Kritik nicht nachvollziehen¹²⁴. Bei seinem Versuch, in Interview Klarheit über die Situation seiner Person im DFB kommt es zunächst zu Verwirrungen. Verärgert über die Kritik der Presse an dem Ausgang der Weltmeisterschaft gibt er der Tageszeitung „Hamburger Abendblatt“ ein Interview. In diesem nennt er Helmut Schön seinen Nachfolger, konkreter wird er aber nicht. Stattdessen redet er von einer Übergangszeit und bereits feststehenden Plänen dazu. Es kommt zu Missverständnissen. Aus dieser Geschichte entwickelt sich in der Presse schnell die Version, dass Herberger hinter seinem Rücken seiner Position enthoben werden soll und Schön bereits als neuer Bundestrainer im Amt ist. Mit diversen Presseerklärungen versucht der DFB, der Lage wieder Herr zu werden. Aber es kursieren mehr und mehr Gerüchte, die Fragen, ob und wie lange Herberger noch Bundestrainer bleibt, ob er noch die WM 1966 in England als Trainer mitmacht oder nicht, häufen sich. Helmut Schön wird schließlich selber beim DFB vorstellig und erkundigt sich nach seiner Situation. Als ein Jahr später Jakob Koenen, ein Mann aus dem engeren Führungskreis des DFB, in einem Pressegespräch aber wieder einen Satz über Herbergers Rücktritt fallen lässt und nebenbei Schöns Besuch beim DFB anspricht, ist Herberger so erbost, dass er seinen sofortigen Rücktritt einreicht. Der DFB-Vorsitzende Dr. Hermann Gösmann entschuldigt sich bei Herberger in einem langen Telefonat. Dieser nimmt die Entschuldigung zwar an, an seinem Rücktritt hält er aber fest. Um das gute Ansehen des DFB und seiner eigenen Person nicht zu schädigen, stimmt er einer Presseerklärung des DFB zu, aus welcher hervorgeht, dass sich Herberger und der DFB im Guten trennen.

Am 23. November 1963 teilt der DFB unter der Überschrift „Sepp Herberger nimmt Abschied“ den Rücktritt des Bundestrainers mit. Sein Nachfolger wird der ehemalige

¹²³ aus: Schwarz-Pich, Karl-Heinz (1996): *Der Ball ist rund – eine Sepp Herberger-Biographie*. Ubstadt-Weiher. Verlag Regionalkultur. Seite 199.

¹²⁴ aus: Leinemann, Jürgen (1998): *Sepp Herberger – Ein Leben, eine Legende*. Reinbek bei Hamburg. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Seite 415.

Assistenztrainer Helmut Schön¹²⁵. Über die genauen Umstände der Machtübernahme finden sich einige widersprüchliche Quellen. So ist Helmut Schön in seiner Autobiografie der festen Meinung, dass Herberger schon von langer Hand den Plan hatte, nach der Weltmeisterschaft 1962 zurückzutreten und mit ihm auch schon der Nachfolger fest stand. So schildert es Schön, der sich auf die vielen Gespräche mit Herberger bezieht¹²⁶. Von Seiten Herbergers ist über solche Gespräche jedoch nichts bekannt, weswegen es Mutmaßungen bleiben, wie genau der Trainerwechsel von statten geht.

Helmut Schön steht vor der schweren Aufgabe, als Bundestrainer aus dem großen Schatten, den Sepp Herberger geworfen hat, hervorzutreten. Das will ihm am Anfang nicht gelingen, zu allgegenwärtig ist der Alt- Bundestrainer, wie Herberger nur noch genannt wird. Am 12. Mai 1964, an dem sich Herberger anlässlich des Länderspiels gegen Schottland in Hannover vom deutschen Publikum verabschiedet, sitzt Schön zwar schon als Bundestrainer auf der Bank und Herberger ein paar Reihen im Publikum dahinter. Das Spiel läuft allerdings nicht lange und schon bald macht sich Herberger auf, um sich ebenfalls auf die Trainerbank zu setzen, um von dort die Mannschaft zu dirigieren¹²⁷.

Sepp Herberger sieht Helmut Schön, wie schon seit früheren Tagen, als viel zu weich an, um als Trainer Erfolg haben zu können. Schön wiederum ist die neue Situation als Cheftrainer noch sehr ungewohnt, weswegen er sich häufig Rat bei seinem Vorgänger holt. In der Öffentlichkeit entsteht so ein Bild von einem Trainer, der mit der Situation überfordert zu sein scheint. Herberger kann seinen alten Beruf auch noch nicht für beendet erklären, für die Weltmeisterschaft 1966 bereitet er sich genauso vor, wie er es für alle anderen Weltmeisterschaften vorher schon getan hatte. Von 25 Spielern, die Herberger auf einen Zettel als mögliche Spieler für die WM 66 geschrieben hat, nimmt Schön 22 mit.

Auch in der Öffentlichkeit gelingt es Schön zunächst nicht, den Vorgänger aus dem Rampenlicht zu bringen. Herberger versucht zwar sein Möglichstes, selber etwas dazu beizutragen, etwa dass er sämtliche Einladungen des DFB zu Kongressen und Länderspielen ablehnt, aber der Fokus haftet weiterhin auf ihm.

Aus dem Schatten Herbergers hervorzutreten gelingt Helmut Schön erst zur Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko. Mit einem 3:2 Sieg nach Verlängerung gegen England, gegen die Deutschland das Finale der vorangegangenen WM verloren hatte,

¹²⁵ aus: Schwarz-Pich, Karl-Heinz (1996): *Der Ball ist rund – eine Sepp Herberger- Biographie*. Ubstadt-Weiher. Verlag Regionalkultur. Seite 201.

¹²⁶ aus: Schön, Helmut (1980): *Fußball - Erinnerungen*. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag. Seite 168.

¹²⁷ aus: Schwarz-Pich, Karl-Heinz (1996): *Der Ball ist rund – eine Sepp Herberger- Biographie*. Ubstadt-Weiher. Verlag Regionalkultur. Seite 202.

kann sich das Team und somit Helmut Schön rehabilitieren¹²⁸ und aus dem Schatten Sepp Herbergers treten.

Zwar geht das Halbfinalspiel gegen Italien anschließend mit 3:4 nach Verlängerung verloren, im Spiel um Platz 3 bezwingt die BRD Uruguay mit 1:0 und beendet die Weltmeisterschaft versöhnlich.

In den darauf folgenden Jahren erlebt der deutsche Fußball ein sportliches Hoch. 1972 wird die Mannschaft von Helmut Schön Europameister, zwei Jahre später sogar Weltmeister im eigenen Land. 1976 wird Deutschland noch einmal Zweiter der Europameisterschaft. Es ist die mit Abstand erfolgreichste Zeit und Helmut Schön ist somit der erfolgreichste Bundestrainer des Deutschen Fußball Bundes.

¹²⁸ aus: Schulze-Marmeling, Dietrich/Dahlkamp, Hubert: *Die Geschichte der Fußballweltmeisterschaft*. Göttingen. Verlag Die Werkstatt. Seite 622.

9. Nachwort

In seiner Biografie schreibt Schön über sich selbst, dass er häufig als Glückspilz bezeichnet wurde, weil er alles, was er in seinem Leben begann, zu einem guten Ende führte. Im ersten Moment und oberflächlich betrachtet mag eine solche Bezeichnung auch zutreffend sein, betrachtet man jedoch einmal die genaueren Hintergründe und berücksichtigt dabei die geschichtlichen Umstände seiner Taten, so stellt man fest, dass mitnichten allein Glück für ein derart erfolgreiches Leben verantwortlich gemacht werden kann.

Vielmehr beruht Schöns Erfolg auf seinem enormen Arbeitseifer und der konsequenten Verfolgung seiner Ziele, in beruflicher und privater Hinsicht.

Als junger Mann, der die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und der Bombardierung Dresdens hautnah miterlebt hat, ist er schon früh gezwungen gewesen, mit großer Eigeninitiative sein Überleben zu sichern. Diese Erfahrungen aus jener Zeit begleiten ihn ein Leben lang. Natürlich widerfährt seinem Leben eine glückliche Fügung, als ihm die Flucht aus der Deutschen Demokratischen Republik in die Bundesrepublik gelingt, doch ist sie zudem auch das Resultat einer genauen Planung.

Dass seine Anstellung als Trainer des Saarlands so erfolgreich verläuft, kann auch nicht einfach mit Glück abgetan werden, es ist vielmehr das Ergebnis einer perfekten Symbiose zwischen Spielern und Trainer, der es immer wieder geschickt versteht, seine Schützlinge in den entscheidenden Momenten besonders zu motivieren und so die bestmögliche Leistung abzurufen.

Schöns enges Verhältnis zu Sepp Herberger beruht in erster Linie darauf, dass beide in sportlicher Hinsicht eine gemeinsame Sprache sprechen. Und dass Schön schon seit früher Zeit ein Mensch war, der sich durch seine offene und herzliche Art immer eher Freunde gemacht hat und immer seine Hilfe angeboten hat, ließ für ihn mehrere Türen offen stehen.

Helmut Schön erhielt zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen. 1974 erhielt er das Silberne Lorbeerblatt des Bundespräsidenten und das Große Bundesverdienstkreuz. 1980 ernannte ihn der Deutsche Fußballbund zum Ehrenmitglied. Im Jahr 1984 erhielt er den FIFA-Orden für besondere Leistungen. Zwischen 1964 und 1983 war Schön sechsmal Betreuer von Kontinent- und Weltauswahlteams. Er wurde 2008 posthum in die „Hall of Fame“ des deutschen Sports aufgenommen. Als Helmut Schön am 23. Februar 1996 in Wiesbaden verstarb, war er nicht nur der erfolgreichste Trainer in der Geschichte des Deutschen Fußballbundes, er war vielmehr auch ein treuer Wegbegleiter einer ganzen Generation von Fußballfans geworden.

Nicht zuletzt deswegen trägt das Stadion an der Berliner Straße in Wiesbaden heute den Namen „Helmut-Schön-Sportpark“.

10. Quellenverzeichnis

Buch:

Grüne, Hardy (2007): Weltfußball-Enzyklopädie – Europa und Asien. Göttingen. Verlag Die Werkstatt.

Harenberg, Bodo (Hrsg.) (1990): Chronik 1952 - Tag für Tag in Wort und Bild. Chronik Verlag, Dortmund.

Havekost, Folke/Stahl, Volker (2006): Helmut Schön - der Mann mit der Mütze. Kassel, Agon Sportverlag.

Jacobsen, Hans-Adolf/Dollinger, Hans (beide Hrsg.)(1982): Deutsche Geschichte von 1871 bis heute. München. Compact Verlag.

Jahn, Michael (2006): Nur nach Hause geh'n wir nicht – Die Geschichte von Hertha BSC Berlin. Göttingen, Verlag Die Werkstatt.

Kehl, Anton (Hrsg.) (1997): „Ich war ein Besessener...“ – Sepp Herberger in Bildern und Dokumenten. München, Paul List Verlag.

Leinemann, Jürgen (1998): Sepp Herberger – Ein Leben, eine Legende. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Schön, Helmut (1980): Fußball - Erinnerungen. Frankfurt(Main), Berlin, Wien. Ullstein Verlag.

Schulze-Marmeling, Dietrich/Dahlkamp, Hubert: Die Geschichte der Fußballweltmeisterschaft. Göttingen. Verlag Die Werkstatt.

Schwarz-Pich, Karl-Heinz (1996): Der Ball ist rund – eine Seppl Herberger-Biographie. Ubstadt-Weiher. Verlag Regionalkultur.

Zeitung:

Burr, Wilfried (1974): Als das Saarland den Riesen Deutschland das Fürchten lehrte. In: Saarbrücker Zeitung vom 28. März 1974.

Burr, Wilfried (2000): „Die Spiele gegen euch waren die Schwersten“ - Fritz Walters Erinnerungen an den Saar-Fußball. In: Saarländer Zeitung vom 31.10.2000.

Burr, Wilfried (2003): Das saarländische Fußballwunder von Oslo. In: Saarländer Zeitung vom 24.6.2003.

Burr, Wilfried (2003): Das Duell mit Deutschland. In: Saarbrücker Zeitung vom 5.3.2003.

Burr, Wilfried (2003): Doppelpass mit der Politik. In: Saarbrücker Zeitung vom 10.10.2003.

Kölling, Heinz (1954): Saarelf auch diesmal ohne Glück. In Saarbrücker Zeitung vom 29. März 1954.

Philippi, Erich (1994): Als das Saarland den Fußball-Riesen Deutschland das Fürchten lehrte. In: Saarbrücker Zeitung vom 28. März 1994.

Diverse Autoren (1953): Sportmagazin vom 14. Oktober 1953. Nürnberg.

Diverse Autoren (1954): Sportmagazin vom 29. März 1954. Nürnberg.

Internet:

Courtney, Barrie (2004): Saar – List of International Matches and Line-Ups. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.rsssf.com/tabless/saar-intres.html>. Stand 20.1.2010.

Schwenk, Gustav (2004): Rudolf Harbig war seiner Zeit weit voraus. Abrufbar im Internet. URL: <http://www.leichtathletik.de/index.php?NavID=1&SiteID=28&NewsID=5034> Stand: 1.2.2010.

http://www3.ndr.de/sendungen/sportclub/schoen130_p-4.html. Stand: 18.7.2010

<http://www.saar-nostalgie.de/Nationalmannschaft1.htm>. Stand: 18.7.2010

http://de.academic.ru/pictures/dewiki/75/Karte_berliner_mauer_de.png. Stand 23.1.2010.

Selbständigkeitserklärung

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.“

Ort, Datum

Unterschrift